

¡Adorada sea la Santa Faz de Nuestro Señor Jesucristo!

**IGLESIA CRISTIANA PALMARIANA  
DE LOS CARMELITAS DE LA SANTA FAZ**

Residenz: "Finca de Nuestra Madre del Palmar Coronada", Avenida de Jerez, Nº 51,  
41719 El Palmar de Troya, Sevilla, Spanien  
Apartado de correos de Sevilla 4.058 — 41.080 Sevilla (Spanien)



Eine, Heilige, Katholische, Apostolische und Palmarianische Kirche

**VIERUNDZWANZIGSTER APOSTOLISCHER BRIEF**

**Glorreiches Palmarianisches Heiliges Jahr anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der  
Gründung des Karmeliterordens vom Heiligen Antlitz in Gesellschaft Jesu und Mariens.  
Die Ordensberufungen**

Wir, Papst Petrus III., Stellvertreter Christi, Nachfolger des heiligen Petrus, Diener der Diener Gottes, Patriarch von El Palmar de Troya, de Gloria Ecclesiae, Herold Gottes, des Herrn der Heerscharen, Guter Hirte der Seelen, vom Eifer des Elias Entflammter und Verteidiger der Rechte Gottes und der Kirche.

Einer von den bedeutendsten Tagen in der universalen Kirchengeschichte war der 23. Dezember 1975, als der Seher und Gründervater Clemente Domínguez auf Anordnung Unseres Herrn Jesus Christus den Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz in Gesellschaft Jesu und Mariens gründete.

Da das kommende Jahr 2025 das Glorreiche Palmarianische Heilige Jahr anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung unseres Ordens ist, ist es angebracht allen Palmargläubigen etwas über die Erhabenheit dieses Ordens und über seine heiligen Gründer bekannt zu geben.

Von alters her wurde in der Geschichte in vielen Fällen nachgewiesen, dass die Heiligen, die zu hervorragenden Dienern Gottes werden und in Seiner Kirche große Bedeutung erlangen, häufig vor der Geburt oder kurz danach offenkundige Hinweise oder Zeichen geben, durch die man leicht erkennen kann, wie nützlich sie im Haus Gottes sein werden, und welch reichliche Früchte sie durch ihre Tugenden, ihr Leben und ihr Beispiel in den Seelen hervorbringen werden.



Unter vielen anderen Beispielen ist der glorreiche heilige Dominikus, der Patriarch des Predigerordens und Begründer des heiligen Rosenkranzes, zu erwähnen. Man berichtet, dass seine Mutter während der Schwangerschaft eines Nachts einen wunderbaren Traum hatte, in dem sie den Sohn, den sie im Leib trug, als Hund oder junges Tierchen sah, das eine brennende Fackel im Maul hatte; von der Fackel ging ein so helles Licht aus, dass damit ein großer Teil der Welt erleuchtet wurde. Durch diese Vision wollte Gott, Unser Herr, den Eltern des heiligen Dominikus vor seiner Geburt zu verstehen geben, wie der Knabe, den sie gezeugt hatten, sein würde und welch großen Nutzen er der Kirche bringen würde, denn er sollte ein vortrefflicher Prediger werden, was der Hund bedeutete, den seine Mutter sah: Licht für viele Seelen, die durch seine Lebensweise, seine Lehre,

seine Tugenden und durch den heiligen Rosenkranz der Finsternis der Sünde entweichen und das wahre Licht, das Christus ist, finden werden. Alles geschah so, wie Gott es offenbart hatte. Ein ähnliches Beispiel finden wir im Leben des heiligen Karmeliters Albert von Sizilien, denn bevor er geboren wurde, hatten seine Eltern die gleiche Vision: sie sahen, wie aus dem Leib seiner Mutter eine brennende Fackel herauskam, die so hell leuchtete, dass dadurch viele Teile der Welt erleuchtet wurden, wie es dann geschah.



In der Heiligen Schrift gibt es viele andere Fälle, wie Samuel und Moses; aber was uns hier interessiert, ist das, was der heilige Epiphanius in seinem Buch vom Leben der Propheten erzählt und über den ersten Jünger des heiligen Elias, den glorreichen Karmeliterpater

Eliseo, schreibt. Dieser heilige Kirchenlehrer schildert, was geschah, als Eliseo in Abelmebola geboren wurde:



Eines von den Goldenen Kälbern, die Jeroboam, König des Volkes Israel, anfertigen und in Bethel aufstellen ließ, damit die Hebräer ihren Gott dort und nicht in Jerusalem anbeten mögen, brüllte so schrecklich und entsetzlich, dass alle, die es hörten, über das Geschehene erstaunt waren. Sie begaben sich nach Jerusalem, befragten im Tempel den Hohepriester über den Fall und baten ihn, ihnen zu sagen, was diese seltsame Begebenheit wohl bedeute. Der Hohepriester antwortete ihnen: „Ihr sollt wissen, dass heute im Volk Israel ein Knabe geboren wurde, der ein Mann mit einzigartiger Tugend und Heiligkeit sein wird, er wird ein Prophet Gottes sein, der über Seine Ehre wachen wird. Er wird alle Götzen zerstören, die das Volk anbetet und für Götter hält. Für die Götzendiener wird er ein Schwert sein.“ Es geschah, wie es der Hohepriester voraussagte und wie es in der Heiligen Schrift berichtet wird.

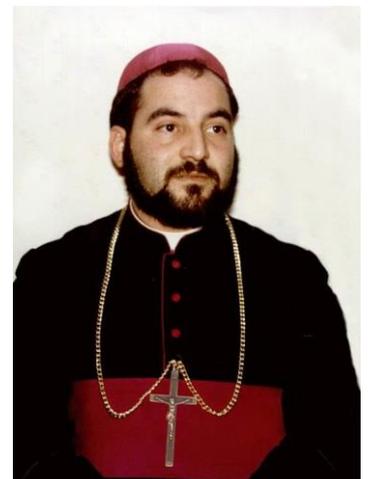
Ebenso geschah es mit unserem erhabenen Gründervater Elias, dem heiligen Propheten Gottes und Gründer des Karmeliterordens. Vor seiner Geburt kündigte der Prophet Chananis den Eheleuten Sobak und Anna an, dass ihr Sohn das Flammenschwert des Allerhöchsten sein würde, und dass er auf dem Berg Karmel eine geistige Familie gründen würde, die sich überall verbreiten würde. Er wurde im Jahre 4244 geboren und vom zwölften Lebensjahr an stand er auf dem Berg Karmel im Dienste Gottes. Der heilige Epiphanius bestätigt im erwähnten Buch, in der Lebensgeschichte des heiligen Elias, was durch Zeugnisse von heiligen Kirchenlehrern und Kirchenvätern beglaubigt wird, und auch von anderen altbekannten Schriftstellern, die bedeutend und in jeder Hinsicht glaubwürdig sind. Es heißt nämlich, dass kurz nach der Geburt von Elias sein Vater Sobak in der Stadt Tisbe, aus der er stammte und die sich in der Provinz Galaad, östlich des Jordans, befindet, eines Nachts im Traum eine geheimnisvolle Vision hatte: er sah einige ehrwürdige Männer, die alle einen schneeweißen Habit trugen und den neugeborenen Knaben sehr höflich und ehrerbietig begrüßten. Sie näherten sich ihm und nahmen ihn aus den Armen seiner Mutter, und anstatt der Muttermilch, mit der er gestillt wurde, gaben sie ihm einige glühende Kohlen, die sie mitbrachten, zu essen. Da Sobak über den Traum erstaunt war, weil es ihm schien, dass er eine geheimnisvolle Bedeutung hatte, ging er in



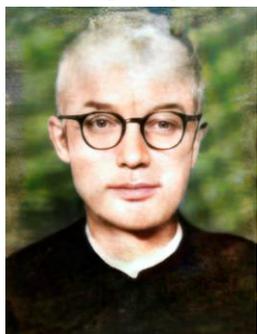
den Tempel zu Jerusalem, erzählte dem Hohepriester, was er gesehen hatte, indem er ihn um eine Erklärung bat, und der Hohepriester erklärte ihm die ganze Vision, indem er ihm gebot darüber zu schweigen. Er sagte also zu ihm: „Ihr sollt wissen, dass Gott euch durch diese Vision gezeigt hat, dass euer Sohn, der geboren worden ist, Licht des eingeborenen Sohnes Gottes für die Menschen sein soll. Wenn er auch nur wenige Worte ausspricht, werden sie wie Feuer sein: mit diesen Worten wird er die Herzen der Menschen, die sie hören, entflammen, und er wird die göttlichen Prophezeiungen, die für die Menschen ganz geheim und verborgen sind, erklären. Er wird Richter des Volkes Israel sein und wird es mit Feuer und Schwert richten. Das ist die Vision und ihre Deutung.“

Auch den Gründer des Karmeliterordens vom Heiligen Antlitz kennzeichnete Gott von Kindheit an durch ein erstaunliches Wunder, denn als Clemente Domínguez ein kleiner Knabe war, brachte man ihn jede Woche für einen Tag ins Haus seiner Tante in Sevilla, damit sie sich um ihn kümmere. Diese Tante bezeugte, dass sie sich eines Tages wunderte, da sie auf seiner Zunge den

Buchstaben ‚G‘ sah, in der darauffolgenden Woche, den Buchstaben ‚L‘, und dass es sechs Wochen so ging, bis das Wort ‚G-L-O-R-I-A‘, das seinem päpstlichen Sinnspruch „De Gloria Olivæ“ entspricht, vollständig war. Dieses Wort bezieht sich auf die Ehre, die er während vieler Jahre Gott und Seiner Heiligsten Mutter ständig erwies: zuerst ähnlich wie der heilige Dominikus, als er den heiligen Bußrosenkranz großflächig verbreitete, denn durch seine Predigten und sein Beispiel führte er ihn in der ganzen heiligen Kirche ein. Dann widersetzte er sich, wie der heilige Elias und der heilige Eliseo, den ruchlosen Bischöfen und Priestern, die sich von der unverfälschten traditionellen Lehre abwandten und das Volk zu den Irrlehren des Modernismus hinlenkten, und als er bereits Papst war, entzog er ihnen ihre priesterlichen Vollmachten, indem er von seinem Flammenschwert Gebrauch machte. Mit der Gesinnung und dem Eifer des heiligen Elias gründete er auch den Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz in Gesellschaft Jesu und Mariens, den er dreißig Jahre lang leitete. Dieser Orden erweist Gott durch die Heiligen Messen und den Gottesdienst sowie durch das gottgeweihte Leben der Ordensleute große Ehre, und durch ihn wird der vom heiligen Elias auf dem Berg Karmel gegründete Orden rechtmäßig weitergeführt. Er



ist der einzige Orden, der weiterbesteht, nachdem Rom abtrünnig geworden ist. Abgesehen von all dem, erläuterte er ausführlich die Lehre und die Moral der Kirche, was zur größeren Ehre Gottes und zum Wohl der Seelen gereichte. Der heilige Papst Gregor XVII. erfüllte seine hochehrwürdige Aufgabe, die von Unserem Herrn Jesus Christus gegründete Kirche inmitten der furchtbaren allgemeinen Abtrünnigkeit und der daraus folgenden Sittenverderbnis, die im Universum herrscht, standhaft zu erhalten, und zu diesem Zweck vollbrachte er ein schwieriges, heldenhaftes und heikles Werk, indem er die Kirche gerecht, streng und mutig regierte, wobei er, wenn es notwendig war, sogar das Flammenschwert des Elias gebrauchte, damit die Kirche den Eifer hinsichtlich der Lehre, der Disziplin und des Apostolats nicht verliere. Als Papst übermittelte er die Heilslehre durch seine meisterhaften Päpstlichen Dokumente, seine vortrefflichen Predigten und die Dokumente der Heiligen Großen und Dogmatischen Palmarianischen Konzile, die von ihm gutgeheißen wurden. Mit gerechter und heiliger Unnachgiebigkeit verlangte er von allen Mitgliedern der Kirche, dass sie ihre Verpflichtungen hinsichtlich des Glaubens, der palmarianischen Lehre und Sittlichkeit erfüllen.



Von den ehemaligen Karmeliterpriestern überwand nur einer die Abtrünnigkeit der römischen Kirche und starb heiligmässig als Karmeliter vom Heiligen Antlitz in der palmarianischen Kirche, nämlich Pater Josef Maria vom Heiligen Antlitz. Er hieß mit bürgerlichem Namen Johannes Hermanus Dissel und wurde am Donnerstag, dem 6. Mai 1897, in Delden, Holland, geboren. Er trat in den Karmeliterorden ein und hieß Bruder Benignus. Ab dem Jahre 1920 war er Missionar in Brasilien und am 6. August 1922 wurde er zum Priester geweiht. In den Klöstern seines Ordens in Brasilien hatte er mehrmals das Amt des Oberen inne. Am Freitag, dem 16. Juli 1982, trat er mit 85 Jahren in Brasilien in den Karmeliterorden vom

Heiligen Antlitz ein und erhielt den Namen Pater Josef Maria vom Heiligen Antlitz. Er reiste nie nach El Palmar de Troya. In den letzten Monaten seines Lebens wohnte er im Haus des damaligen Missionars, wo er viel litt und von denen, die ihn betreuten, im Stich gelassen wurde. Nachdem er die heiligen Sakramente empfangen hatte, starb er am Samstag, dem 30. April 1983, eine Woche bevor er das 86. Lebensjahr vollendet hätte. Auch eine Nonne, die heilige Maria Esther vom Heiligen Antlitz und vom Kinde Jesu, war Karmelitin, bevor sie Palmarianerin wurde.



Die zwölf Sterne, die sich über dem Karmeliterwappen befinden, geben zu verstehen, dass die Heiligste Jungfrau, die durch diese Sterne versinnbildlicht wird, die Beschützerin und Mutter dieses geistlichen Ordens ist, den Sie wie ein Stern führt und den Sie Tag für Tag mit göttlichen Eingebungen, Gunstbezeugungen und Gnaden verherrlicht und bereichert, damit er bis zum Ende der Welt Bestand hat und erhalten bleibt, wie Sie es dem heiligen Peter Thomas offenbart hat. All dies wird dadurch bestätigt, dass es seit vielen Jahren und Jahrhunderten tatsächlich so ist. Denn von den Zeiten des Elias bis jetzt haben in der Kirche nicht die Klöster gefehlt, in denen die Karmeliter der Heiligsten Jungfrau gedient und Sie als Beschützerin und Mutter dieses Ordens gerühmt haben. Als wahre Mutter hat Sie den Orden von der Zeit der Gründung auf dem Berg Karmel bis jetzt immer geführt und bei den furchtbaren Verfolgungen, die er erlitt, in Schutz genommen, indem Sie ihn vor den grausamen Feinden, die ihn verfolgt haben, bewahrt hat. Zu

diesem Zweck half Sie dem Orden mit außergewöhnlichen Gnaden, mit vorzüglichen Gunstbezeugungen, und von Ihrem Sohn erlangte Sie für ihn besondere Privilegien, die Sie übermittelte und eigenhändig vom Himmel auf die Erde brachte. Durch diese Privilegien erstrahlt der Orden in der Kirche Gottes und ragt hervor unter allen anderen geistlichen Orden, die es gab, bevor Rom allgemein abtrünnig wurde und die anderen Orden zu Fall kamen.

Richten wir den Blick auf das, was die Heiligste Jungfrau Maria dem heiligen Peter Thomas offenbart hat – er war Patriarch von Konstantinopel und wurde im Jahre 1366 um Christi willen zu Tode gemartert. Durch diese Offenbarung versprach Sie ihm, dass der Karmeliterorden bis zum Ende der Welt bestehen wird. Über die Tugenden und heldenhaften Werke dieses glorreichen Patriarchen, der dem Karmeliterorden so viel Ruhm eingebracht hat, könnte man vieles erzählen und schreiben. Von den unzähligen Gnaden, die er von der Jungfrau Maria empfing werden wir nur eine unter vielen erwähnen, durch die man deutlich sieht, wie sehr er von der erhabenen Jungfrau Maria, unserer Herrin, geliebt, geschätzt und begünstigt wurde. Seine liebste Andachtsübung,



derer er sich am meisten rühmte, bestand darin, dass er ein leidenschaftlicher Verehrer der Heiligsten Jungfrau war, und da er von ganzem Herzen wünschte, Ihr besser zu dienen und Ihr wohlgefällig zu sein, trat er in Frankreich in ein Kloster der Karmelmuttergottes ein. Nachdem er den Habit der Jungfrau Maria empfangen hatte, bedankte er sich sehr herzlich bei Ihr, weil Sie seinen Wunsch erfüllt hatte, und nahm sich vor, Ihr von diesem Tag an besonders gewissenhaft zu dienen. Er diente Ihr so eifrig, dass ihm die ganze Zeit zu kurz schien, um sich dem Gebet, der Abtötung und der Buße zu widmen. Er wollte rein wie ein Engel sein, und von diesem



brennenden Wunsch beseelt, übte er die Tugenden mit einem so großen Verlangen nach Gott, dass man jeden Tag sah, welche reichliche Frucht seine religiösen Übungen brachten. Er dachte darüber nach, wie er Christus, der sich aus Liebe zu ihm kreuzigen ließ und litt, besser nachahmen könnte, und trachtete mit großem Verlangen danach, die Tugenden Seiner Heiligsten Mutter, der Jungfrau Maria, zu erlangen. Alle seine Werke, Gedanken und Worte richtete er auf Ihren Dienst und das Wohl der Seelen aus. Er war sehr gebetseifrig, betrachtete gerne das Himmlische und betete sehr aufmerksam und mit innerlicher Sammlung. Er war so fromm und bemühte sich in so hohem Grad um das Wohl seines Ordens, dass kein Tag verging, an dem er nicht ein besonderes Gebet an die Mutter Gottes, die einzigartige Beschützerin des Karmeliterordens, richtete, indem er Sie anflehte, Ihren Göttlichsten Sohn zu bitten, den Orden zu vergrößern, und wenn es Ihrem Wunsch entspreche und angebracht sei ihm zu offenbaren, welche Stellung der Orden in den kommenden Jahrhunderten einnehmen würde. Er verrichtete dieses Gebet gewöhnlich mit so viel Nachdruck und Eifer, dass es schien er hätte sein Herz auf der Zunge gehabt. Als er in der Pfingstnacht von einem von Liebe zu Gott entflammten Wunsch beseelt war, flehte er wie bei anderen Anlässen die

erhabene Königin der Engel an, Ihren Orden wachsen und gedeihen zu lassen, und die Güte zu haben, ihn zu vergrößern und zu verbreiten, damit er von allen geschätzt werde. Die Heiligste Jungfrau erhörte seine andächtigen Gebete, erschien ihm und richtete diese Worte an ihn: „Hab Vertrauen Peter, Mein Karmeliterorden wird bis zum Ende der Welt bestehen, denn als sein Gründer, der Prophet Elias, bei der Verklärung Meines Sohnes auf dem Berg Tabor erschien, bat er für seinen Orden und erlangte von Ihm die Gnade, dass er bis zum Jüngsten Tag bestehen wird.“ Daraufhin entschwand die Heiligste Jungfrau und das Herz Ihres Dieners war von himmlischem Trost erfüllt. Diese Offenbarung haben viele altbekannte und weise Schriftsteller auf die Art angeführt, wie wir sie dargelegt haben. Wir könnten hier ihre Zeugnisse in Zitaten anführen, aber es soll vorerst genügen, wenn wir uns auf zwei beziehen: das eine stammt vom heiligen Origenes, einem altbekannten Schriftsteller, der sagt, dass Moses, als er bei der Verklärung Jesu Christi auf dem Tabor erschien, um Zeuge Seiner Herrlichkeit zu sein, für sein Volk Fürbitte einlegte, indem er Unseren Herrn bat, nicht auf sein Volk zu vergessen, sondern wie gewohnt mit ihm Barmherzigkeit walten zu lassen, wenn die Bekehrung der Heiden zur



Kirche vollendet sei, was am Ende der Welt erfolgen wird. Moses richtete dieses Gebet an Gott, indem er auf dem Tabor für sein Volk bat, und er erlangte, worum er bat, obwohl dieses Volk so aufsässig und undankbar ist, wie wir alle wissen. Wer könnte also bezweifeln, dass der heilige Prophet Elias für seinen Karmeliterorden, seine geistigen Söhne, beten und bitten würde, denn er war ihr Vater und der erste Gründer, und die geistigen Söhne waren so treu und dankbar, dass sie sich Tag und Nacht damit beschäftigten dem Herrn zu dienen, indem sie im Chor sangen und beteten, und auf der Kanzel mit ihren Predigten Gott lobten.

Ein anderer maßgebender Beweis ist eine Offenbarung der glorreichen Jungfrau, der heiligen Hildegard, einer Nonne des Benediktinerordens, deren Schriften vom heiligen Papst Eugen III. gutgeheißen wurden. Fast ein Jahrhundert bevor es geschah, prophezeite sie, dass die Karmeliter vom Osten, wo sie damals waren, nach Europa kommen würden. Über den Fortbestand des Ordens prophezeite sie, dass die Karmeliter, welche die Ersten waren, auch die Letzten sein werden. Alle diese Prophezeiungen sind in den Karmelitern vom Heiligen Antlitz auf wunderbare Weise in Erfüllung gegangen. Von Anfang an ist der Orden vom Berg Karmel im wahrsten Sinne des Wortes stets der Orden der Mutter Gottes gewesen.

Der heilige Johannes von Jerusalem erklärt die Vision, die der heilige Elias von der Wolke hatte, die sich über den Karmelberg erhob, und er sagt, dass Elias durch göttliche Offenbarung erfuhr, dass der Eingeborene Sohn Gottes Mensch werden sollte, und dass die Jungfrau Ihn gebären würde und dennoch vor der Geburt, bei der Geburt und nach der Geburt rein und unbefleckt

sein würde. Dann sagt er, dass man von da an im Karmeliterorden die immerwährende Jungfräulichkeit der Heiligsten Jungfrau gerühmt hat. Als der heilige Elias jene Vision hatte, beschloss er einen geistlichen Orden zu gründen, welcher der Mutter Gottes geweiht sein sollte, und das hauptsächliche Bestreben der Mitglieder mit Gelübden sollte darin bestehen, die an Leib und Seele reine und jungfräuliche künftige Mutter Gottes zu rühmen und zu ehren. Neunhundert Jahre vor der Unbefleckten Empfängnis der Heiligsten Jungfrau Maria gründete er also auf dem Berg Karmel den geistlichen Orden, für den er die drei wesentlichen Gelübde festlegte, nämlich Armut, Gehorsam und Keuschheit. Wie in wahren Geschichten erzählt wird, war der heilige Prophet Elias der Jungfrau Maria auf ganz besondere Weise ähnlich. Der Grund ist (sagt der hochgebildete Kirchenlehrer Thomas Valdense), dass Elias unter den Menschen der erste war, der im Ordensleben die Keuschheit wahrte und andere lehrte, sie unter Gelübden zu wahren, und zwar innerhalb eines geistlichen Ordens, in dem man Gott und Seiner Heiligsten Mutter dient und außerdem andere religiöse Handlungen vollzieht, die der Frömmigkeit förderlich sind. Die Heiligste Jungfrau Maria lehrte ihn also, im Ordensleben die Keuschheit zu wahren. Bei jener Vision erfuhr Elias auf einzigartige Weise, dass die Jungfrau Maria viele Jahrhunderte später auf die Welt kommen und die Mutter Gottes sein würde. Als die Zeit gekommen war, zu der die Jungfrau Maria geboren wurde, erkannten



die Jünger von Elias Sie sehr bald, und sie rühmten und verehrten Sie ganz besonders. Die folgenden Worte wurden vom heiligen Papst Paul V. im Jahre 1609 für das Brevier gutgeheißen, um sie am Fest der Karmelmuttergottes zu lesen: „Viele Männer, die dem Mönchsorden des Elias angehörten, bekehrten sich durch die Predigten von Johannes dem Täufer und glaubten an das Evangelium. Sie glaubten an Jesus Christus und wurden unterwiesen und vorbereitet, indem sie vom heiligen Johannes getauft wurden, der (als Generaloberer des Ordens) ein wahrer Nachfolger des erhabenen Gründervaters und Propheten Elias war, da er sein geistiges Vermächtnis und seine Aufgabe erfüllte. Diese frommen Männer begannen mit besonderer Vorliebe der Jungfrau Maria zu dienen und verdienten es, sich an Ihrer Gegenwart, dem Umgang und den Gesprächen mit Ihr zu erfreuen, solange Sie auf dieser Welt lebte, und nach Ihrem glorreichen Heimgang in den Himmel errichteten sie auf dem Berg Karmel eine Kapelle, und zwar am gleichen Ort, an dem Elias jene geheimnisvolle Wolke gesehen hatte, die das Symbol der Heiligsten Jungfrau Maria war.“

Durch all das, was bisher gesagt wurde, erkennt man klar und offensichtlich, welch große Gnade und einzigartige Gunstbezeigung Gott unserem Vater und Ordensgründer, dem heiligen Propheten Elias, gewährte, denn neunhundert Jahre bevor die Mutter Gottes auf die Welt kam, kündigte Er Sie ihm zuverlässig und wahrheitsgemäß an, und der heilige Elias erwählte Sie damals zur Beschützerin und Fürsprecherin seines ganzen geistlichen Ordens. Der Ursprung und die Gründung unseres heiligen Ordens war auf dem Berg Karmel, der sich an der Küste des Mittelmeeres und etwa 25 Kilometer von Nazareth entfernt befindet. Dieser heilige Berg war die Wohnstätte und der Aufenthaltsort der heiligen Propheten Elias und Eliseo, und dann lebten dort die anderen Söhne dieser Propheten, nämlich ihre Jünger und Nachfolger. Auf diesem Berg lebte der heilige Prophet Elias achtundzwanzig Jahre, und dort wirkte er alle Wunder, von denen in der Heiligen Schrift berichtet wird. Dort hatte er das so heftige Wortgefecht mit den falschen Propheten von Baal, mit denen er darüber diskutierte, welcher der wahre Gott war, den man anbeten sollte; dort metzelte er selbst die 450 Propheten des Götzennieder, den Isebel von Tiro nach Jerusalem gebracht hatte. Nach der großen Trockenheit, die drei Jahre andauerte, betete er dort, indem er Gott um Regen bat, und seine Bitte war so wirkungsvoll, dass sich der Himmel öffnete und der seit vielen Tagen erwartete Regen auf die Erde fiel. Schließlich war es auf dem Berg Karmel, auf dem er, von Gott erleuchtet, mit dem Klosterleben begann, indem er zu Ehren der hoheitsvollen Königin der Engel, der Jungfrau Maria, die drei wesentlichen Gelübde einsetzte, denn dank der Prophetengabe wusste er von Ihr, dass Sie auf der Welt geboren werden würde, dass Sie bei Ihrer heiligsten Empfängnis von jeder Sünde frei sein würde, und dass Sie in Ihrem Leib durch das

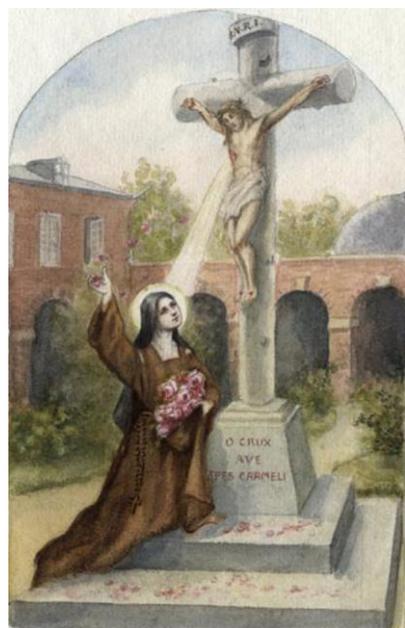


Wirken des Heiligen Geistes den Sohn Gottes empfangen und dennoch immer Jungfrau und unbefleckt bleiben würde.

Wenn wir sagen, dass Elias der Begründer des Ordens Unserer Lieben Frau vom Karmel war, sprechen wir von der Frömmigkeit oder Ehrfurcht vor Gott im ausdrücklichen und eigentlichen Sinn. Darunter versteht man eine moralische Tugend, mit der die Ordensleute gemeinsam und in Gemeinschaft versammelt Gott loben und ehren. Dieser Tugend der Frömmigkeit folgt eine Art, in der Ehrfurcht vor Gott zu leben, und zwar getrennt von

denen, die in der Welt anders als sie leben. Diese Lebensweise verbindet und vereinigt uns mit Gott, und zwar durch die drei wesentlichen Gelübde, die Regeln und Satzungen sowie andere heilige Gebräuche, die es gewöhnlich im Ordensleben gibt. Alles ist darauf ausgerichtet, Ihm zu dienen und Ihn zu lobpreisen, damit wir Ihm so besser dienen und Ihn über alles Erschaffene lieben, und unsere Mitmenschen wie uns selbst.

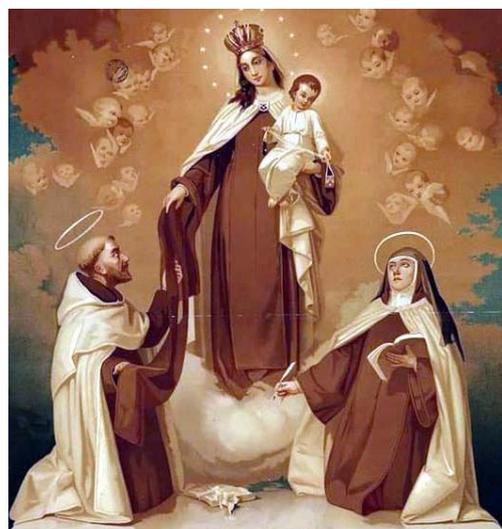
Der heilige Johannes Chrysostomus, der aufgrund seiner einzigartigen Beredsamkeit mit Recht als ‚Goldmund‘ bezeichnet wird, führt in einem Dialog über die Würde der Priester diese Worte an: „Der heiligste Prophet Elias, der sich äußerst beharrlich für die Ehre Gottes einsetzte und sie verteidigte, war der Born und die ursprüngliche Quelle, aus der alle Ordensgemeinschaften, die es in der Kirche gibt, wie aus einem Ursprung entstanden sind, sowohl Gemeinschaften von Männern als auch von Frauen, und sie alle sind wie Ströme, die von Elias bis zu diesen Zeiten gelangt sind: er war das Vorbild, und indem die einzelnen Gründer ihn nachahmten, haben sie ihre Ordensgemeinschaften hervorgebracht.“ Der älteste von allen geistlichen Orden der Kirche ist der Orden Unserer Lieben Frau vom Karmel, aus dem alle anderen hervorgegangen sind und die Lebensweise übernommen haben. All die Vollkommenheit und die Befolgung der Regeln, die es in den Ordensgemeinschaften gab, gingen vom heiligen Propheten und Vater Elias aus, denn er wurde von Gott erwählt, um mit seinem Leben, seinem Beispiel und seiner Buße den Ordensstand zu begründen. Diesem Stand gehörten die Einsiedlermönche sowie die Mönche und Nonnen aller Orden an, die von ihm wie vom Ursprung ausgingen. Da er das Vorbild und Beispiel war, ahmte man ihn nach, und so wurden die anderen Ordensgemeinschaften gegründet, wie es viele Kirchenväter in ihren Schriften bestätigen.



Der Karmeliterorden wurde gegründet und eingesetzt, um die Mutter Gottes zu rühmen und zu ehren, wie der heilige Augustinus sagt: „Die heiligen Patriarchen und Propheten, die das Gesetz Mose befolgten, glaubten fest daran, dass in Zukunft der Messias auf die Welt kommen würde, und um das Heil zu erlangen, rühmten und ehrten sie Ihn. Das Gleiche taten Elias und Eliseo sowie ihre Jünger und Nachfolger, die den Sohn und die Mutter rühmten und ehrten, und zu diesem Zweck gründeten sie auf dem Berg Karmel im Namen der Jungfrau Maria ihren geistlichen Orden, damit alle in diesem Orden Sie als Mutter Gottes, die Sie sein sollte, ehren mögen und Ihre Diener seien.“

Der heilige Papst Benedikt XII. sagt: „Ihr sollt nicht verwundert sein, wenn ihr hört, dass der Karmeliterorden der Jungfrau Maria eigen ist, denn wenn wir uns an die Wahrheit halten und die altbekannten glaubwürdigen Geschichten in Betracht ziehen, sehen wir, dass zu Lebzeiten von Elias und Eliseo, die auf dem Berg Karmel bei Nazareth, der Stadt der Jungfrau Maria, wohnten, dieser heilige Karmeliterorden gegründet wurde, um die künftige Mutter Gottes zu ehren und Ihr zu dienen – diese Gründung erfolgte mehr als 900 Jahre vor Ihrer Empfängnis.“ Im Buch mit dem Titel ‚Spiegel der Karmeliter‘ gibt es ein

weiteres Zeugnis, das mit dem angeführten übereinstimmt und so lautet: „Unser erhabener Vater Elias sah diejenige, die Mutter des wahren Messias sein sollte, die Braut Gottes, in Form einer Wolke, die Gott ihm zeigte, als er sich bei der Höhle auf dem Berg Karmel befand. Folglich beschloss er einen geistlichen Orden zu gründen, der ständig diese Göttliche Herrin lobpreisen sollte, und damals erwählte er Sie zur einzigartigen Patronin und Fürsprecherin seines ganzen Ordens.“ Der Abt Tritemio fügt hinzu: „Die Karmelitermönche waren die Ersten, die der Mutter Gottes dienten, und daher wundere ich mich nicht, dass die Heiligste Jungfrau diesem Orden beisteht und ihn mit besonderen Gunstbezeugungen und Gnaden ehrt, weil es der erste Orden war, der gegründet wurde, um dem Sohn und der Mutter zu dienen.“



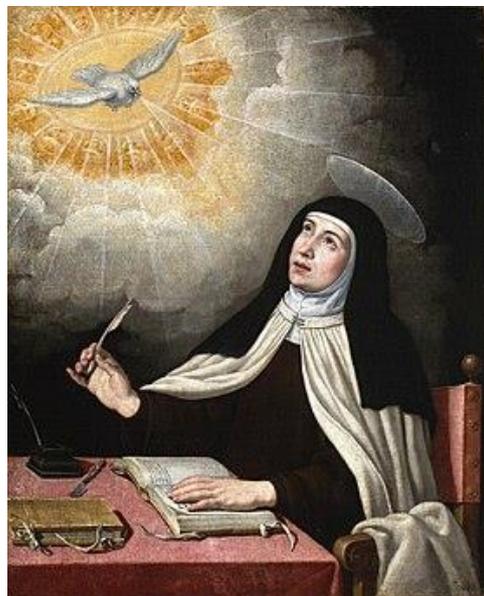
Der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz, dem wir, die Palmarianer, alle angehören, weil wir Kinder der wahren Kirche Christi sind, erfüllt in dieser apokalyptischen Zeit die bedeutungsvolle Aufgabe, den wahren Glauben und die wahre Lehre rein und unverfälscht zu bewahren, das Gesetz Gottes zu erfüllen und die heiligen Sitten zu wahren. So wie der Karmeliterorden in der Vorzeit die Erste Ankunft Christi als Messias vorbereitete, so bereitet zurzeit der Karmeliterorden unter dem Namen Karmeliter vom Heiligen Antlitz die Zweite Ankunft Christi vor, bei der Er alle richten und das Messianische Reich einsetzen wird. Der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz führt einen ständigen Kampf gegen die Irrlehren und die jetzige Sittenverderbnis.

Der Orden vom Berg Karmel ist aufgrund seiner Aufgabe in diesen apokalyptischen Zeiten für die Kirche von größter Bedeutung. Ihr habt die große Ehre, dem Karmeliterorden anzugehören, manche als Ordensleute und andere als Drittordensmitglieder. Er ist ein geistlicher

Orden, der besonders eifrig Gott, dem Herrn der Heerscharen, dient, weshalb er auch als Orden der Kreuzträger bezeichnet wird. Der Gläubige der Einen, Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche soll sein Leben zu einem ständigen Kreuzzug zur Verteidigung des katholischen Glaubens und der heiligen Sitten machen, indem er gegen Satan und seine Helfershelfer kämpft, denn eines Tages wird er beharrlich gegen den Antichrist selbst und seine höllische Rotte kämpfen müssen.

Folglich sollen die Kinder der heiligen palmarianischen Kirche als aktive Mitglieder beharrlich und mutig kämpfen, wie es ihnen jetzt zukommt, und so werden sie jeden Tag geschickter sein, um die künftigen Kämpfe auszutragen. Ein Palmarianer, der nicht fest entschlossen ist zu kämpfen, wird seine geistigen Kräfte völlig verlieren und feige erliegen. Innig geliebte Kinder, für die Palmarianer kommen sehr schwierige Zeiten. Seid stets gut vorbereitet, indem ihr ständig betet, großzügig Opfer bringt und der heiligen Mutter Kirche völligen Gehorsam leistet, um beim Kampf gegen die Feinde eurer Seele als Sieger hervorzugehen.

Werft einen Blick auf die Lage außerhalb der heiligen palmarianischen Kirche und ihr werdet sehen, dass überall das Chaos herrscht, ganz besonders auf religiöser und sittlicher Ebene. Viele erheben ungeheure und niederträchtige Verleumdungen gegen die Eine, Heilige Katholische, Apostolische und Palmarianische Kirche und machen sie zum Gegenstand des Spottes und der Verhöhnung, und dies ist großteils darauf zurückzuführen, dass sie es nicht ertragen können, dass ein so einfacher Mann wie der heilige Papst Gregor XVII. oder sein derzeitiger Nachfolger ihnen durch seine nachdrückliche päpstliche Autorität und seine unfehlbare und meisterhafte Lehre zu erkennen gibt, dass er unwiderlegbar der Stellvertreter Christi ist, und ihnen vorwirft, dass sie abtrünnig, töricht und unwissend sind.



In diesem Heiligen Jahr begehen wir auch einen anderen Jahrestag, denn am 2. Februar 2025 werden 55 Jahre seit der Inthronisierung des Heiligen Antlitzes Unseres Herrn Jesus Christus in El Palmar vollendet. In Bezug auf das Heilige Antlitz sagte der heilige Prophet Isaias: „Verachtet und der letzte der Menschen, der Schmerzensmann, der Mühen und Leiden kennt. Sein Antlitz ist wie von Schande bedeckt und verachtet, weshalb man Ihm keine Beachtung schenkt. Wahrhaftig nahm Er unsere Krankheiten auf sich und übernahm unsere Schmerzen, und wir hielten Ihn für einen Aussätzigen und für einen von der Hand Gottes verwundeten und gedemütigten Mann.“ Wenn sie das verwundete Heilige Antlitz für das Gesicht eines Aussätzigen hielten, ist es darauf zurückzuführen, dass sie Ihn nicht erkannten. Auf den ersten Blick könnte das Heilige Antlitz wohl unkenntlich sein, doch wenn man es eingehend betrachtet, kann man eindeutig feststellen, dass es das Antlitz Unseres Herrn ist, und zwar aufgrund Seiner göttlichen Würde, der demutsvollen Geduld, mit der Er die größten Qualen hinnimmt, und aufgrund des Friedens und der Gemütsruhe, die es zu erkennen gibt, denn in Seinem

Antlitz erstrahlen die Gottheit und alle Tugenden. Das Heilige Antlitz zeigt ganz deutlich Seine Gottheit, aber die weltlich Gesinnten sehen es aufgrund ihrer geistigen Blindheit nicht und wollen es nicht erkennen.

Die heilige palmarianische Kirche ist in ihrer gegenwärtigen Epoche, in der die Wüste von Palmar ihr Zufluchtsort ist, ein Widerschein des Heiligen Antlitzes. Diese heilige Kirche, die in vergangenen Jahrhunderten die Geschicke des Universums lenkte, wird jetzt in der Welt nicht anerkannt, sondern wird verachtet, es wird ihr kein Gehör geschenkt, sie wird verspottet und verleumdet. Doch trotz der Widersprüche erfüllt die Kirche gelassen und geduldig treu ihre Aufgabe, indem sie das Heilige Antlitz nachahmt, denn die Treue und Heiligkeit der Kirche werden eben in den Drangsalen deutlicher offenbar. Ziehen wir das Beispiel vom heiligen Job in Betracht, um dies besser zu begreifen.

Job, der Ururgroßvater des Patriarchen Abraham, war ein angesehener, schlichter, aufrichtiger und gottesfürchtiger Mann. Gott hatte ihn mit allem ausgestattet, was man sich im übernatürlichen und menschlichen Sinn auf Erden wünschen kann, um glücklich zu sein. Denn außer seinen sieben Söhnen und drei Töchtern besaß er siebentausend Schafe, dreitausend Kamele, fünfhundert Ochsen gespanne, fünfhundert Esel und zahlreiche Knechte, weshalb er bei allen Orientalen angesehen war. In der Familie herrschten der Friede und die Liebe. Er belehrte viele und stärkte die Unterdrückten. Durch seine Worte wurden die Wankenden gestützt und die Schwachen gestärkt, denn er war ein rechtschaffener, gerechter und gottesfürchtiger Mann, der sich von allem Bösen fernhielt. Das heißt, Job war wie ein Abbild der katholischen Kirche in den Jahrhunderten vor dem Sittenverfall, der durch den Modernismus verursacht wurde.



Satan klagte Job vor Gott an, dass er Ihn nur liebe, weil Er seine Person und seine Güter in jeder Hinsicht beschützte und die Arbeit seiner Hände gesegnet hatte, wodurch sein Besitz auf der Erde vermehrt wurde, und er sagte: „Doch lass ihn ein wenig Deine harte Hand spüren und rühre seine Güter an und Du wirst sehen, wie er auf Deinen Namen fluchen und Dich verschmähen wird.“

Etwas Ähnliches widerfuhr der Kirche, als Satan im Jahre 1884, zur Zeit des heiligen Papstes Leo XIII., Gott herausforderte und sagte, dass er die Kirche zerstören und die ganze Welt in die Hölle führen könne, wenn ihm genügend Zeit und Macht gegeben würde. Satan bat Gott um Erlaubnis, 100 Jahre zur Verfügung zu haben, um auf die Welt Einfluss ausüben zu können, wie er es zuvor nie hatte tun können. Im Fall des Job ging der Schuss nach hinten los, denn der Heilige der Geduld, der weit davon entfernt war, sich gegen Gott aufzulehnen, sagte: „Der Herr hat mir alles gegeben, der Herr hat es mir genommen. Es ist nach Seinem Gutdünken geschehen. Gepriesen sei der Name des Herrn ... Wenn wir aus der Hand Gottes das Gute empfangen haben, warum sollen wir dann nicht auch die Übel hinnehmen? ... Gott kennt meinen Weg und Er hat mich wie Gold im Feuer geläutert.“

So verhält es sich auch im Fall der heiligen Kirche. Jetzt sind 140 Jahre vergangen, seitdem der heilige Papst Leo XIII. die grauenhafte Stimme Satans hörte, der Gott herausforderte, indem er sagte, dass er die Kirche zerstören und die ganze Welt in die Hölle führen könne, wenn ihm genügend Zeit und Macht gegeben würde. Der Teufel prahlte damit, dass er die Kirche Gottes bereits halb zerstört hätte, und dass er sie ganz zerstören würde, wenn er mehr Freiheit hätte. Satan bat um mehr Macht und mehr Zeit, um Seine Kirche zu peinigen und ihre Treue zu erproben; und Gott in Seinen unerforschlichen Plänen gewährte es ihm. Daraufhin sah der heilige Leo XIII. Legionen von Teufeln, die aus der Hölle herauskamen und ein Jahrhundert lang wie schwarze Schatten die ganze Erde bedrängten. Der Papst erkannte, welch großen Einfluss der heilige Erzengel Michael beim Kampf ausüben würde, und dass er dazu bestimmt war, alle Teufel anzuketten und sie im Abgrund hinter Schloss und Riegel zu bringen. Leo XIII. konnte auch erkennen, dass der Teufel, wenn es ihm nicht gelingen würde, seinen Plan in der eingeräumten Zeit zu verwirklichen, eine demütigende Niederlage erleiden würde. Gerade das ist eigentlich geschehen, denn letzten Endes haben die Bemühungen der Hölle nur dazu gedient die Kirche zu läutern und zu heiligen, da sie nach Jobs Beispiel weiterhin ihr Gottvertrauen, ihre Standhaftigkeit und ihre Geduld an den Tag legt. Sie weiß nämlich, dass in dem Maße, wie Gott die Gerechten prüft und diese großzügig entsprechen, dann ihre ewige Belohnung sein wird.

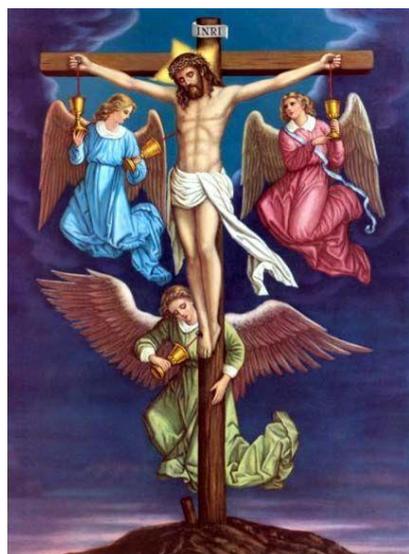
Bevor Job die Drangsale erlitt, war er ein angesehener, hoch geschätzter Mann, der den Leuten den Weg zum ewigen Heil wies und viele Werke der christlichen Nächstenliebe vollbrachte. Nach der Prüfung erlangte er wieder den gleichen Ruhm und noch mehr, aber Jobs größte Ehre, die zu seiner Zeit von der Welt verkannt wurde, war seine Geduld inmitten der Armut, der Krankheit und anderer Trübsale, und dass er demütig alles annahm, was ihm aus der Hand Gottes zukam. Der heiligen Kirche wurden fast alle materiellen Güter weggenommen, insofern sich die Feinde alle Gotteshäuser, Kathedralen, Kapellen und Schulen angeeignet haben, und was das Schlimmste ist: sie hat Millionen von Kindern verloren, die der Abtrünnigkeit anheimgefallen sind, und sie könnte mit Recht die Worte des bekümmerten Job wiederholen: „Nun bin ich das Objekt ironischer Lieder geworden und die Menschen verspotten mich. Sie verachten mich, halten sich fern von mir und haben keine



Bedenken, mir ins Gesicht zu spucken. Denn Gott öffnete Seinen Köcher, betrübte mich und gebot meiner Zunge Einhalt ... Ich bin zu einem Nichts geworden. Du, o mein Gott, hast wie ein Wind alles erfasst, was ich am meisten liebte, und mein Wohlstand hat sich wie eine Wolke aufgelöst. Nun geht auch noch in mir selbst meine Seele dahin und Tage der Trübsal erfassen mich ... Ich werde für Schmutz gehalten und gleiche dem Staub und der Asche ... Denn ich weiß, dass mein Erlöser lebt und ich am Jüngsten Tag aus der Erde erstehen werde.“ Doch nachdem sich Gott des Job bedient hatte, um der Welt das Zeugnis seiner heldenhaften Geduld zu hinterlassen, gab Er dem heiligen Patriarchen das vergangene Glück und den früheren Wohlstand zurück, denn Er stellte seine Gesundheit wieder her und belohnte ihn mit vermehrten Gütern, indem Er ihm das Doppelte von dem gab, was er gehabt hatte.

So verhält es sich auch mit der Heiligen, Katholischen, Apostolischen und Palmarianischen Kirche, denn seit der Gründung des Karmeliterordens vom Heiligen Antlitz – in diesen fünfzig Jahren – entbehrte man zwar all die Herrlichkeit, die es zuvor in der Kirche vor der Welt gab, doch vor Gott hat sie nach dem Beispiel des Heiligen Antlitzes Unseres Herrn Jesus Christus und auch des überaus geduldigen Job glorreiche Jahre verlebt. Die Palmarianer sollten mit all ihren Kräften danach trachten, die gleiche Haltung wie der heilige Apostel Paulus einzunehmen, der zu den Galatern sagte: „Gott möge niemals zulassen, dass ich mich rühme, es sei denn wegen des Kreuzes Unseres Herrn Jesus Christus. Durch Ihn ist die Welt für mich gekreuzigt, wie ich es für die Welt bin.“ Das heißt, ich verabscheue und verachte die Welt, und die Welt verabscheut und verachtet tatsächlich auch

mich, indem sie mich wie einen Gekreuzigten behandelt, der von allen für einen Niederträchtigen und Unglücklichen gehalten wird. Der ewige Gott möge uns durch Seine Barmherzigkeit eine derartige Bereitwilligkeit gewähren, damit wir würdig sind, von Ihm gerufen zu werden und viel zu erleiden, um zu Seiner größeren Ehre Großartiges zu vollbringen. Folglich waren diese fünfzig Jahre seit der Gründung des Ordens



glorreiche Jahre für Gott und Seine Kirche, wie es dem Sinnspruch des ersten palmarianischen Papstes entspricht, De Gloria Olivæ, sowie dem Sinnspruch des derzeitigen Papstes, De Gloria Ecclesiæ.

Ruft euch den folgenden Denkspruch in Erinnerung, den der heilige Prophet Job der Nachwelt hinterlassen hat: „Ein Kampf ist das Leben des Menschen auf der Erde.“ In diesen apokalyptischen Zeiten sollen wir die Worte des überaus geduldigen Job so entschlossen in die Praxis umzusetzen, wie das herrschende religiöse und sittliche Chaos es erfordert.

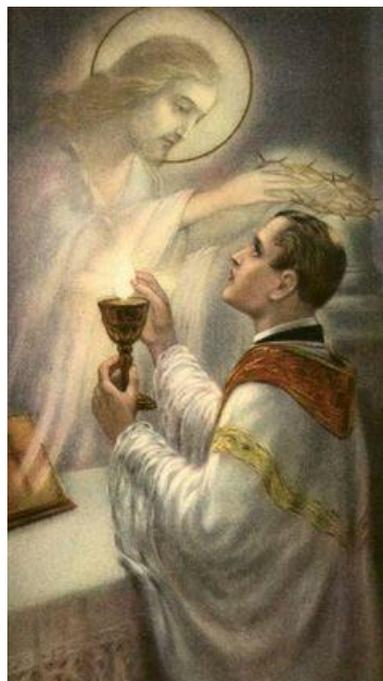
In diesem Heiligen Jahr anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Gründung des Ordens, soll man sich ganz besonders der Förderung der Ordensberufungen widmen, die zum Wohl der ganzen Kirche überaus notwendig sind. Das Ordensleben und ganz besonders der mit dem Ordensleben verbundene Priesterstand ist die Lunge, durch die der Körper der Streitenden Kirche atmet. Wir alle, die Palmargläubigen, bilden die Streitende Kirche, weil wir mit dem sichtbaren Haupt, das der Papst ist, Gemeinschaft haben und durch ihn mit dem unsichtbaren Haupt, das Christus ist. Wir alle sind verpflichtet, Christus, unseren Herrn, beharrlich zu bitten, mehr Priester zu schicken, welche die

Herde weiden, wie Er selbst zu Seinen Aposteln sagte: „Die Ernte ist wahrhaftig groß, die Arbeiter sind jedoch wenige. Bittet daher den Herrn der Ernte, dass Er Arbeiter sende, die Seine Ernte einbringen.“

Erwägen wir zuerst einige himmlische Botschaften, die unser heiliger Gründer zur Zeit der Gründung empfing, wodurch die Ordensberufungen gefördert wurden.

Am 6. Dezember 1975 sagte der Herr: „Meine lieben Kinder, es ist notwendig, dass viele Priester kommen und freiwillig an diesem heiligen Ort bleiben. Es ist nicht nötig, dass Ich sie rufe. Sie sollen von sich selbst aus an diesen heiligen Ort kommen. Ich brauche viele Priester für diesen Ort. Ich habe viele Projekte und Pläne für diesen heiligen Ort. Aber es sind zahlreiche Priester und Apostel nötig. Für viele Priester, die den verschiedenen Einladungen folgend an diesen heiligen Ort kommen, ist es schon Zeit, dass sie sich entscheiden, ständig an diesem heiligen Ort zu bleiben.

Wie blind ist doch die Welt! Sie hat noch immer nicht begriffen, wie erhaben dieser heilige Ort ist. Die Armen!



Ladet die Priester aus vielen Teilen der Welt ein, damit sie an diesen heiligen Ort kommen, um für immer zu bleiben ... Hier befindet sich das Bollwerk der Kirche: eine kleine Gruppe, die den Glauben und die Tradition der Kirche aufrechterhält ... Ich liebe euch so sehr! Ich bin bei euch, vorwärts! “

Am 30. November 1975 sagte Unser Herr Jesus Christus: „Es ist Mein Wunsch, dass der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz gegründet wird ... dieser Orden der Letzten Zeiten, der sich vorbereitet, um Mich bei Meiner baldigen Ankunft zu empfangen. Ihr werdet auf der Erde wie Sterne leuchten, um dann mit Mir im Himmel zu herrschen! Ihr werdet der Sühneorden der Letzten Zeiten sein! ... Der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz, diejenigen, die Mir entgegenkommen werden, um Mich bei Meiner Wiederkunft zu empfangen, und mit Mir herrschen werden! Sie werden eine besondere Königin haben, nämlich Meine Heiligste Mutter, die Jungfrau Maria, Mutter von Palmar und Mutter des Ordens, und der Heilige Josef wird der Vater des Ordens sein.“

Am 20. Dezember 1975 sagte Unser Herr Jesus Christus: „Meine lieben Kinder, Ich rufe auch andere Priester von Galicien. Sie sollen freiwillig kommen, sie sollen an diesen heiligen Ort ziehen. Teilt es ihnen mit! In Galicien gibt es mehrere Priester, die bereits hier sein könnten. Es ist besser, wenn sie freiwillig kommen. Es wäre Mir viel wohlgefälliger.

Ladet von neuem andere Meiner Kinder aus den verschiedenen Nationen ein, und zwar Apostel, die an diesem heiligen Ort bleiben möchten, um zu beten und Buße zu tun. Es soll in die verschiedenen Sprachen übersetzt werden, dass Ich freiwillige Apostel für diesen heiligen Ort in El Palmar de Troya erwarte, für diesen Ort, der das Licht und die Fackel in der Kirche und für die ganze Welt ist. Wie wenig denkt man doch darüber nach, wie grandios El Palmar de Troya ist! Es ist wahrhaftig ein Bollwerk. Hier wird ein großer Fels zur Unterstützung der Kirche dargestellt. Aber die Welt ist blind.“

Am 22. Dezember 1975 sagte Unser Herr Jesus Christus: „Innigst geliebte Kinder, von heute an besteht für euch dieser Orden, der sich für die Zweite Ankunft von dem, der zu euch spricht, Jesus Christus, vorbereitet. Diejenigen von euch, die standhaft bleiben, werden Mich bei Meiner Wiederkunft auf die Erde begleiten. Diejenigen von euch, die getreu die Regeln befolgen, werden heller leuchten als viele andere. Denn ihr seid die Karmeliter vom Heiligen Antlitz. Das besondere Licht für die Kirche wird von diesem Orden ausgehen. In diesem Augenblick wird also der Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz begründet.

Innigst geliebte Kinder, aus diesem geistlichen Orden werden große Heilige hervorgehen. Aber ihr werdet viel leiden: Verfolgung, Betrübnis und die Kreuzigung. Ihr sollt euch mit Mir in Meinem schmerzvollen Leiden auf dem Kalvarienberg vereinigen. Ihr müsst Mein Kreuz auf eurer Schulter tragen. Denn ihr seid dazu berufen, die heilige Tradition der Kirche wiederherzustellen. Ihr werdet hell leuchtende Sterne innerhalb der Kirche sein. Manche werden große Weisheit bezüglich der göttlichen Geheimnisse erlangen. Andere werden große Weisheit erlangen, um der Welt zu predigen. All dies werdet ihr durch das Gebet und die Buße erlangen, und zwar vereint mit der Demut, der Beharrlichkeit und der Energie.



O Meine geliebten Kinder, Meine Karmeliter vom Heiligen Antlitz! Ihr seid klein und gleichzeitig groß. Meine innig geliebten Kinder, vergesst nicht, dass ihr den besonderen Schutz Meiner Heiligsten Mutter, der Jungfrau Maria, haben werdet. Sie wird Ihren Mantel über den geistlichen Orden ausbreiten. Sie wird euch in den bedeutendsten Augenblicken beistehen. Sie wird euch in den entscheidenden Augenblicken beistehen. Eure Himmlische Mutter wird bei euch sein. Sie wird den geistlichen Orden in alle Teile der Welt bringen. Denn dieser Orden wird sehr zahlreich sein. Vorerst seid ihr wenige. Aber der Orden wird sich vervielfachen und in alle Welt gelangen. Es wird viele Gründungen dieses geistlichen Ordens geben, und zwar in verschiedenen Städten ...

O liebe Kinder Meines Herzens, Ich trage euch in Meinem Herzen! Dieser entstehende Orden befindet sich sehr tief in Meinem Heiligsten Herzen. Ihr seid in Meinem Herzen, da ihr bereits tief im Unbefleckten Herzen Mariens gewesen seid. Ihr seid in Meinem Herzen, weil ihr Mein leidendes, schmerzvolles Heiliges Antlitz innig liebt. Auf diese so sanfte und so tief sinnige Weise gelangt man dazu, in Mein Herz einzudringen. Für diejenigen, die Mein Heiliges Antlitz mit so großer Hingabe lieben, sind die Pforten Meines Herzens sperrangelweit offen. Jeder von euch hat einen Thron in Meinem Herzen. Oh, die Verehrer des Heiligen Antlitzes werden mehr als alle anderen leuchten! Doch viele begreifen die Verehrung Meines Heiligen Antlitzes nicht. Deshalb wollte Ich diesen geistlichen Orden der Karmeliter vom Heiligen Antlitz gründen, damit sie die Verehrung Meines Heiligen Antlitzes auf die Welt übertragen.

Seht hier diese Gesellschaft der Gründer, die soeben gekommen sind.“ (Es erscheinen die folgenden Heiligen:) „Franz von Assisi, Ignatius von Loyola, der heilige Ludwig Maria Grignon von Montfort, Schwester Angela vom Kreuz, Franziskus von Paula, Johannes Baptist von La Salle, Theresia von Jesus. Sie werden euch helfen und euch beschützen. Sie werden eure Beschützer sein. Auch Dominikus de Guzmán, ein Stern der Kirche, der große heilige Hieronymus und viele andere werden eure Beschützer sein.



Ah! Da kommt der Heilige Josef. Wie erhaben ist doch dieser Mann! Oh! Oh! Oh! Der Heilige Josef. Diese Gemeinschaft ist dazu berufen, die Herrlichkeiten des Heiligen Josef zu verkünden. Welch ein Engelschor umgibt doch den Heiligen Josef! Wie deutlich sieht man doch, dass er über die Engel herrscht! Nach Maria ist er der Größte: Josef. Hier habt ihr den Heiligen Josef, den Vater und Beschützer des Karmeliterordens vom Heiligen Antlitz. Maria, die Mutter; Josef, der Vater. Im Heiligen Josef habt ihr ein großartiges Vorbild. Ihr habt die Mittel, um die Heiligkeit zu erlangen. Wenn ihr sie nicht erlangt, liegt es daran, dass ihr nicht wollt.“

Am 25. Dezember 1975 sagte die Heiligste Jungfrau Maria: „Ihr wisst die Herrlichkeit von El Palmar de Troya nicht zu schätzen ... Die Weisen der Welt begreifen wegen ihres Stolzes nicht, wie bedeutungsvoll dieser heilige Ort ist. Sie begreifen nicht, welche Krise die Kirche in diesen Tagen durchlebt, eine Krise der Verwirrung, des Irrtums, der Spaltung, der Irrlehren, der Abtrünnigkeit. Das Schiff ist einem Sturm ausgesetzt wie noch nie. Nur eine kleine Gruppe bewahrt in verschiedenen Teilen der Welt den unverfälschten Glauben und die heilsame Lehre. In der gegenwärtigen Zeit, in der falsche Hirten, falsche Gelehrte und falsche Propheten auftreten, erleidet die Kirche eine der größten Krisen in der Geschichte. Bald wird es in der Kirche ein großes Schisma geben. Es ist nötig, dass El Palmar de Troya die heilige Tradition der Kirche, die heilige Lehre und den katholischen Glauben

wiederherstellt. Meine geliebten Kinder, kämpft für die Kirche, verteidigt die Kirche. Vor allem sollt ihr den Glauben, die Lehre, die Tradition und die Einheit bewahren ... Denn von hier, von El Palmar de Troya, wird das Licht für die Kirche ausgehen. Sie sind die für die Wiederkunft Christi Vorbereiteten.“

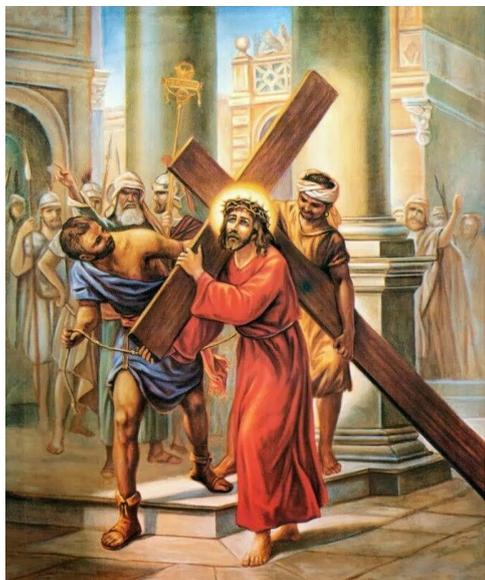
Am 26. Dezember 1975 sagte Unser Herr Jesus Christus: „Meine geliebten Kinder, Ich bin sehr zufrieden mit dieser Gemeinschaft. Mein Herz zerspringt beinahe vor Freude, wenn Ich diese Meine Kinder betrachte. Ihr werdet Gnaden empfangen, die ihr euch weder vorstellen noch ausdenken könnt. Ihr könnt groß im Himmel sein, wenn ihr euch an die Regeln haltet. Ihr werdet im Himmel sehr nahe bei Meinem Thron leuchten. Ihr werdet über vielen stehen, über vielen Heiligen, wenn ihr beharrlich die Regeln erfüllt, wenn ihr euch Mir mit Leib und Seele aufopfert und eurem Willen entsagt. Wie nahe bei Mir werdet ihr doch im Himmelreich sein, indem ihr Meinen



Thron umgebt! Ihr könnt euch die Plätze nicht vorstellen, die ihr im Himmel rings um Mich einnehmen könnt. Ihr könnt diejenigen übertreffen, die Mir zur ersten Stunde gedient haben. Denn diejenigen, die Mir zur zweiten Stunde, die Meiner Wiederkunft entspricht, dienen, werden sich an einer für die Menschen unvorstellbaren Glückseligkeit erfreuen. Diejenigen, die Mir zur zweiten Stunde dienen und Meine Wiederkunft vorbereiten, werden die Apostel der Letzten Zeiten sein, diejenigen, die im Himmel die besten Plätze einnehmen werden. Eine Handbreit von Maria und Josef entfernt könnt ihr sein, wenn ihr im Karmeliterorden vom Heiligen Antlitz, Meinem innig geliebten Orden, ausharrt. Dieser Orden ist im Tiefsten Meines Heiligsten Herzens wie ein Liebesfeuer eingepägt, um es auf die ganze Kirche und die Welt zu übertragen. Jedes Mitglied dieses geistlichen Ordens symbolisiert einen Strahl, der von Meinem Herzen ausgeht und sich auf die Menschheit richtet. Aber es ist Beharrlichkeit, Gehorsam, Demut, Keuschheit, Armut, Gebet und Buße notwendig. Mit einem Wort, die völlige Hingabe mit Leib und Seele an euren Herrn und Gott. Weiht euch inbrünstig und tiefsinnig Maria, weiht euch Maria auf Fürsprache des Heiligen Josef, des mächtigsten Heiligen nach Maria. Ihr sollt den Heiligen Josef anrufen, denn er ist der Vater dieses Ordens. So wie Maria eure Mutter oder Generaloberin ist, so ist der Heilige Josef euer Vater

oder Generaloberer. Sie werden durch diesen Sünder, Pater Clemente, den ihr vor euch habt, auf sichtbare Weise vertreten. Aber auf unsichtbare Weise sind Maria und Josef die Eltern des Ordens. Das ist für diesen Orden der Letzten Zeiten eine ganz besondere Gnade. Das ist der Orden, der in ferner Vergangenheit angekündigt worden ist: der Orden mit dem Bußgewand. Euer Habit symbolisiert die Buße. Der Habit des Karmeliterordens vom Heiligen Antlitz ist das Bußgewand, wodurch die Buße zum Ausdruck kommt. Das ist der Orden, der schon vor langer Zeit angekündigt worden ist. Der Orden, der dazu bestimmt ist, mit Mir zu herrschen, und Meine Wiederkunft vorbereitet. Vieles andere habe Ich für euch vorbehalten und ihr werdet erstaunt sein. Ladet alle Nationen ein, damit sie dieses Werk in El Palmar de Troya miterleben! Sie sollen mit ihren Augen sehen, mit ihren Ohren hören und in ihren Herzen das erhabene und große Werk von El Palmar de Troya fühlen: das Licht und die Fackel für die Kirche. Das Werk, durch das die Heilige Tradition der Kirche wiederhergestellt wird.“

Am 10. Januar 1976 sagte Unser Herr Jesus Christus: „Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie erhaben diese



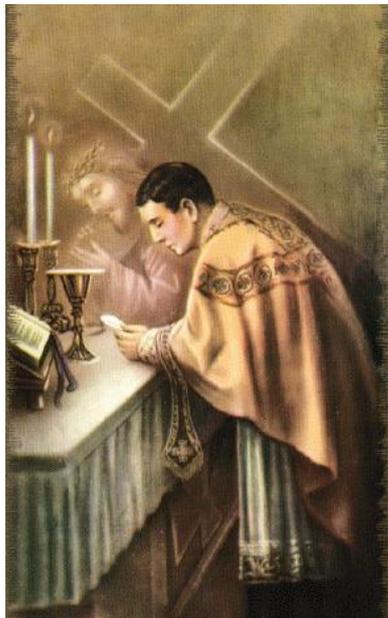
Gruppe der Anbeter in den Augen des Vaters ist. Ihr könnt euch keinesfalls vorstellen, wie grandios diese Gruppe der nächtlichen Anbeter in den Augen des Vaters ist. Meine Anbeter! Wo könnte Ich eine bessere Armee haben? Wo denn? In den Klöstern hat man ja vom Gebet, von der Buße, der Selbstaufopferung und der Keuschheit abgelassen. Man hat von allem abgelassen. Wo kann Ich wohl eine Anbeterarmee finden? Hier in El Palmar de Troya, hier ist Meine Armee der Anbeter, wohl mit ihren Fehlern, ihren Schwächen, ihrer Armseligkeit ... Aber sie sind Soldaten ... Dieses ist das Seminar, das Seminar im Gegensatz zu den falschen Seminaren. Innigst geliebte Kinder, es ist die Zeit gekommen, zu der die Priesterkandidaten aus allen Nationen in diesem Seminar lernen sollen, und man wird sehen, wie die Kirche wieder auflebt. Ihr werdet diejenigen sein, die zur Zeit des großen Schismas zum wahren Papst halten.“

Am 27. Januar 1976 sagte Unser Herr Jesus Christus: „Ich brauche viele Bischöfe, mehr als ihr denkt, denn diese Herde wird sich auf dem ganzen Erdenrund verbreiten ... So wie du sind alle Bischöfe von diesem heiligen Ort marianische Bischöfe der Letzten Zeiten. Sie alle werden sich

auszeichnen ... Die Scheitelkappchen der Bischöfe sollen an diesem heiligen Ort wie der Mohn auf dem Feld leuchten. Habt Vertrauen, es wird viele Bischöfe geben ... Die Kirche beginnt wieder aufzuleben, und zwar mit all

ihrer Kraft. Eines Tages wird die Welt die Bedeutung von El Palmar de Troya erkennen: Der Lehrstuhl der Kirche und der Welt wird in den kommenden Zeiten noch mehr erstrahlen ... Es sind mehr Priester nötig. Erwähle unter deinen Seminaristen diejenigen, die du als tauglich erachtest. Es sind viele Priester nötig, viele, viele ...

Ihr seid dazu berufen die heilige Tradition der Kirche wiederherzustellen und das Bischofskollegium zur Geltung zu bringen. Es soll mit dem heiligen Bischofskollegium in der ersten Zeit nach der Gründung Meiner Kirche übereinstimmen und verbunden sein.



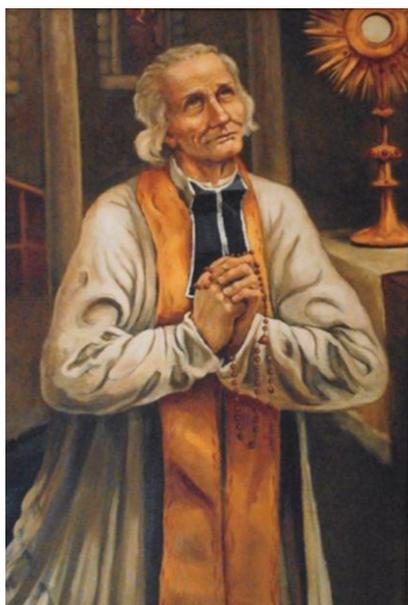
Wenn der Tag kommt, an dem der Papst an diesem heiligen Ort eintrifft, werden die Feinde vor Wut rasen und alles Mögliche gegen euch und gegen den Papst unternehmen. Aber Meine mächtige Hand wird es verhindern, bis die Stunde kommt.

Habt Vertrauen! Die Heiligste Jungfrau Maria ist bei euch. Ihr Mantel schützt euch, bedeckt euch, führt euch und behütet euch. Fleht ständig zur Jungfrau Maria. Vergesst niemals, dass Sie die Hirtin der Hirten ist, also die Oberste Hirtin ...

Die Welt soll wirklich erfahren, dass El Palmar de Troya existiert und dass seine Stunde geschlagen hat und noch eindeutiger schlagen wird. Keiner von euch soll feige sein. Vorwärts! Mit Tatkraft! Heiligkeit, aber Energie. Tretet furchtlos an die Öffentlichkeit. Es ist wichtig, dass man über El Palmar de Troya spricht. Die Welt soll erfahren, dass es existiert. Die Welt soll wissen, dass es in El Palmar de Troya Bischöfe und Priester gibt, welche die Tradition der Kirche wiederherstellen. Wenn die Welt davon erfährt, wird man aus vielen Gegenden an diesen heiligen Ort kommen.“

Am 31. Januar 1976 sagte Unser Herr Jesus Christus: „Ich bin mit euch allen sehr zufrieden, und auch mit all diesen Bischöfen und Priestern, Ordensmännern und Ordensfrauen, denn ihr legt Mut, Energie und Kämpfergeist an den Tag; ihr seid also zum Kampf bereit, zum geistigen Kampf. Noch Größeres wird geschehen, worüber die Menschheit staunen wird. Die Kirche hat begonnen aufzuleben. Bald, sehr bald, wird der Papst bei euch sein, früher als viele denken ... Es ist Mein Wunsch, dass Priester geweiht werden (einige Seminaristen) ... Keiner von ihnen soll sich ängstigen. Alle können geweiht werden. Der Heilige Geist wird sie leiten und sie werden sich vervollkommen. Ich brauche viele Seminaristen, denn in El Palmar de Troya muss es viele Priester und viele Bischöfe geben. Mehr als man denkt! Es ist ein zahlreiches Bischofskollegium nötig ... Ihr könnt euch die Erhabenheit von El Palmar de Troya nicht vorstellen. Ihr habt noch nicht darüber nachgedacht, wie grandios El Palmar ist: der Lehrstuhl und die Fackel der Kirche.“

Es ist einleuchtend, dass für die Rettung der ganzen Welt mehr Priester und Ordensfrauen nötig sind. Denkt an die ersten Zeiten der Kirche, nachdem Unser Herr Jesus Christus in den Himmel aufgefahren ist. Alle Seine Anhänger und Jünger mussten sich anstrengen, um die Verkündung des Evangeliums auf der ganzen Welt zur Entfaltung zu bringen, und dann zeigten sich diejenigen dankbar, die zuvor blind, taub, gelähmt oder besessen



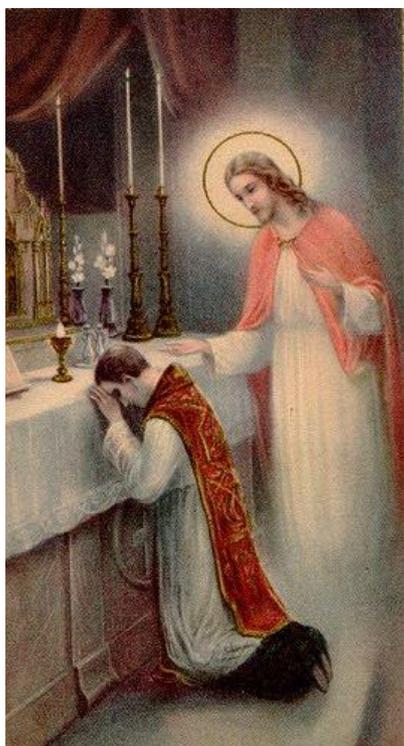
gewesen waren – so mancher war sogar tot gewesen. Sie bezeugten ihre Dankbarkeit, indem sie sich für das Ordensleben entschieden und über das Reich Gottes predigten. Da wir in diesen Zeiten von Gott und Seiner Heiligsten Mutter so viele Gnaden empfangen haben, da Sie uns vor der allgemeinen Abtrünnigkeit, die jetzt in der Welt herrscht, bewahrt haben, sollen also auch wir großzügig sein und Ihnen unsere Dankbarkeit bezeugen.

Es ist wichtig daran zu erinnern, dass für die erste Christianisierung die Bischöfe und Priester vom heiligen Papst Petrus erwählt wurden, der sie als Stellvertreter Christi mit der Aufgabe betraute, zu predigen und die Kirche bekannt zu machen, und sie sollten mit den Aposteln zusammenarbeiten. Der Papst ist beauftragt, die ganze Kirche mit würdigen Priestern, Bischöfen und Ordensleuten zu versorgen, um die Gläubigen zu unterweisen, zu führen und zu heiligen. Eine von den hauptsächlichen Pflichten des Papstes besteht darin, zu sichern, dass es genügend Priester gibt, um den Bedürfnissen der Gläubigen zu entsprechen, und folglich muss er ständig dafür sorgen, dass es genug Kandidaten für den Empfang der heiligen Weihen gibt, und abgesehen davon, soll er genügend Ordensfrauen anwerben, die wesentlich sind, da sie das Herz der Kirche sind. Diese Pflicht bringt mit sich, dass der Papst das Recht hat, alle

notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um es zu erreichen, und folglich muss er im Namen Christi die Gläubigen auf das Ordensleben hinlenken und sie dazu auffordern.

Die Kirche braucht dringend Priester und Nonnen, um ihre wesentlichen Zwecke zu erfüllen, denn das Leben der Kirche hängt von der Ausübung des heiligen Amtes der Priester und vom Gebets- und Opfergeist der Nonnen

ab. Wir sollen uns darüber im Klaren sein, dass das Ordensleben nicht nur dazu dient, die Heiligung und das Seelenheil der Ordensleute zu erlangen, sondern dass es dazu da ist, auch das Seelenheil vieler anderer zu erlangen, denn viele Seelen gehen auf ewig verloren, weil es nicht genug Priester gibt, oder weil niemand für sie betet. Das heißt, der Ordensmann ist wie ein Soldat, der seine Aufgabe nicht direkt zu seiner eigenen Ehre erfüllt, sondern um das Reich von Christus dem König zu erweitern, einen hassenswerten Feind zu besiegen und die Seelen aus seiner unheilvollen Gewalt zu erretten.



Um euch deutlicher zu machen, welchen Stellenwert die Ordensberufung hat, zitieren wir, was der heilige Luis de la Puente, ein Kirchenlehrer und großer Mystiker, geschrieben hat, um darzulegen, welchen großen Nutzen der Ordensstand in sich schließt, und wie vorzüglich diese Berufung ist. Um zu begreifen, wie erhaben diese Berufung ist, soll man den Blick auf das Elend in der Welt richten, aus der Gott die Ordensleute herausholt, und wie vortrefflich der Stand ist, in den Er sie versetzt, und welche große Belohnung Er ihnen für dieses und für das andere Leben verspricht.

Man soll erwägen, dass es innerhalb dieser sichtbaren Welt, die gut ist und von Gott erschaffen wurde, eine andere Welt gibt, die auf die Bosheit gegründet ist. Der Fürst dieser Welt ist der Teufel und, wie der heilige Johannes sagt, befasst er sich damit, die Lüsternheit des Fleisches, die Lüsternheit der Augen und das selbtherrliche Leben zu fördern. Daraus folgt, dass es in dieser Welt eine große Menge von Menschen gibt, die der ungeordneten Neigung zur Fleischeslust, zum Reichtum und zur eiteln Ehre ergeben sind. Davon rühren die Dornen der Sünden und Betrübnisse her, welche die weltlich Gesinnten stechen, den Samen der göttlichen Eingebungen ersticken und diese Menschen in große Gefahr bringen, danach den Flammen des ewigen Feuers preisgegeben zu werden.

Diese böse Welt besteht aus zwei Teilen. Der wesentliche Teil befindet sich außerhalb der Kirche und besteht aus den unzähligen Treulosen, die keinen Glauben haben, weshalb sie in unzählige Laster abgleiten und mit dem Rücken Gott zugekehrt leben. Von dieser Welt holt Gott, unser Herr, durch Seine Barmherzigkeit alle Gläubigen heraus und stellt sie in Seine Kirche, wo sie das Heil erlangen können. Aber auch innerhalb der Kirche hat es immer Sünder gegeben, die ungebührlich im Wohlstand leben oder Reichtümer besitzen bzw. Ehrenämter ausüben, oder dies unberechtigt begehren, indem sie die christliche Nächstenliebe einbüßen und ihr Seelenheil aufs Spiel setzen. Wenn sie sich von dieser Liebe mitreißen lassen, widersetzen sie sich dem göttlichen Ruf, wie sich die ersten drei, die zum Abendmahl eingeladen wurden, widersetzen, entschuldigten und für immer ausgeschlossen wurden.

Inmitten dieser Welt leben die gerechten Laien, die all dies rechtmäßig besitzen bzw. tun. Sie sind auch großer Gefahr ausgesetzt und haben große Schwierigkeiten, um in der Gnade Gottes zu leben, weil sie durch die zeitlichen Güter, an denen sie sich erfreuen, Gelegenheiten zur Sünde bieten; weil sie das schlechte Beispiel der weltlich Gesinnten sehen, mit denen sie zusammenleben; und weil sie von denen, die begehren, was sie besitzen, verleumdet und belästigt werden.

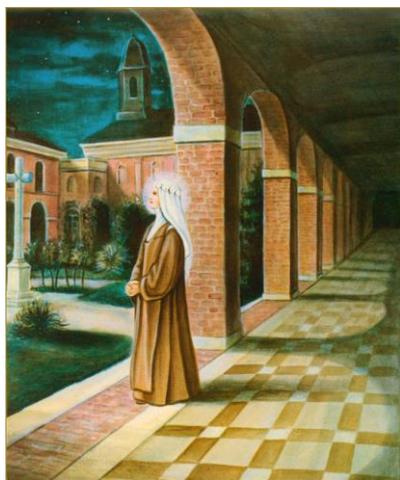
Aus dieser so gefährlichen Welt holt unser Herr durch Seine Barmherzigkeit die Ordensleute heraus, indem Er sie in einen Stand versetzt, in dem sie diese Reichtümer, Vergnügungen und die eitle Unabhängigkeit entbehren, damit sie in ihrem Leben von den Sünden und Gefahren, die sie mit sich bringen, frei sind. So zahlreich wie die Gaben sind, die sie im Ordensleben von Gott empfangen, so zahlreich sind die Laster und Betrübnisse, die man an denen sieht, die außerhalb des Klosters leben. Deshalb sollen die Ordensleute ständig Gott danken.

Sehr groß ist die Güte des liebevollen Jesus, der ihnen ans Herz gelegt hat wie Abraham: ‚Zieh fort aus deinem Land und von deiner Verwandtschaft und aus dem Hause deines Vaters und komm in das Land, das Ich dir zeigen werde.‘ Sie sollen sich bei Ihm vielmals bedanken, weil Er sie aus der Welt herausgeholt hat, damit sie nicht im Feuer weltlicher Begierden zugrunde gehen; und wenn Er sie schon von diesem Feuer abgewandt hat, möge Er nicht zulassen, dass sie sich diesem Feuer nähern, sondern Er möge in ihnen das Feuer der Liebe entzünden, damit in ihnen die Begierden gänzlich absterben.

Wenn manche an den Sachen hängen, die sie in der Welt besitzen, und Gefahr laufen verloren zu gehen, und sich durch die liebevollen Eingebungen, mit denen Er sie ruft, nicht freiwillig davon trennen, tut ihnen die Göttliche Vorsehung oftmals beinahe Gewalt an, damit sie davon ablassen, indem sie manchmal zulässt, dass sie große Mühsale, Krankheiten und Versuchungen erleiden, und manchmal sogar schwere Sünden begehen, damit sie danach trachten der Gefahr zu entgehen, wenn sie ernsthaft davon bedroht sind. Wie sehr sollten sie doch ihrem liebevollen Vater danken, weil Er sie genötigt hat, in Sein Haus einzutreten, um dem Feuer, das die Welt verzehrt, zu entkommen, und Er sie in Seinem Haus bewahrt?

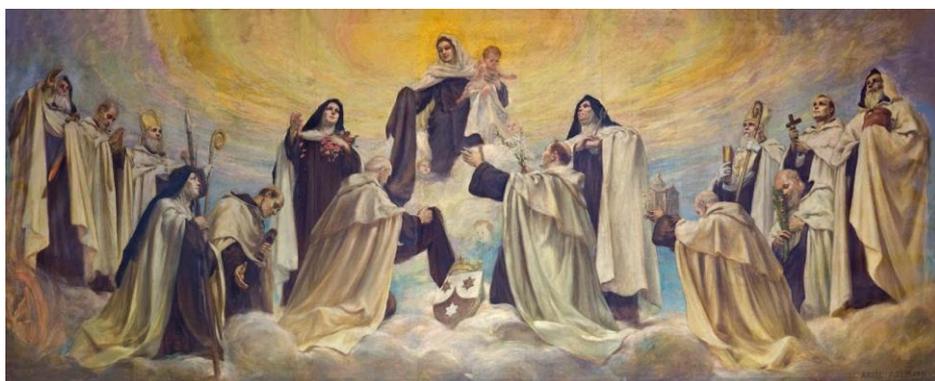
Man soll erwägen, dass im Ordensstand ganz vortrefflich die drei Arten von Gütern, die es gibt, eingeschlossen sind. Das erste ist das ehrbare Gut, das alle Tugenden umschließt, sowohl die sittlichen als auch die theologischen, mit den Gaben des Heiligen Geistes. Das zweite ist das wonnevolle Gut, das den Frieden Gottes, unseres Herrn, umfasst, der alle sinnlichen Gefühle übertrifft, und die Freude des Heiligen Geistes mit dem Wonnegefühl, das durch die Tugendwerke hervorgerufen wird. Das dritte ist das zweckmäßige und vorteilhafte Gut, das die geeigneten Mittel umfasst, um das Seelenleben zu erhalten, darin Fortschritte zu machen und das ewige Leben zu erlangen; und auch die Mittel, die behilflich sind, dieses zeitliche Leben zum Nutzen der Seele zu verbringen.

All dies findet man auf vortreffliche Weise im Ordensleben, sodass wir sagen können, was Salomon von der Göttlichen Weisheit sagt: „Alle Güter bekam ich zusammen mit ihr.“ Daher ist das Ordensleben die Mutter aller vollkommenen Tugenden; sie nährt und erhält sie mit der Milch ihrer Lehre und bewirkt, dass sie durch die Mittel, die sie zur Übung der Tugenden bietet, wachsen; sie schließt sie mit den Riegeln der Gelübde in ihrem Haus ein, damit sie es nicht verlassen, und sie erhebt sie zu einer so hohen Würde, dass sie mit den Engeln wetteifern, denn wie der heilige Basilius sagt, ist das Ordensleben nichts anderes als ein Übergang von der Lebensweise der Menschen zur Verhaltensweise der Heiligen im Himmel; und da das Leben der Ordensleute auf der Erde dem ähnlich ist, was im Himmel geschieht, kann man sich vorstellen, wie das irdische Leben der Ordensleute ist. Denn hier nehmen die Ordensleute auf besondere Weise das Reich Gottes in Besitz, das in Gerechtigkeit, Frieden und Freude im Heiligen Geist besteht, der besonderen Beistand leistet und der Vater aller dieser Arten von Gütern ist, deren Mutter das Ordensleben ist, die ihre Kinder mit diesen Gütern erfüllt.



Alle Ordensleute sollen ihrem liebevollen Vater danken, weil Er sie ins Haus der Heiligkeit gebracht hat, damit sie dort leben, und Er macht sie zu Kindern der Mutter der Tugenden, damit sie mit ihnen aufwachsen. Das Ordensmitglied soll auf die Ratschläge seiner Mutter hören, in seinem Herzen ihre Worte aufnehmen, ihre Vorschriften befolgen, und so wird es nicht ein Leben führen wie früher, sondern ein Leben, das mehr als menschlich ist, ein heiliges, fröhliches, friedliches, himmlisches und göttliches Leben. Wenn es beginnt das Befohlene auszuführen, wird es durch die Erfahrung auskosten, was verheißen wird. Es wird sehen, dass das Ordensleben die Mutter der christlichen Nächstenliebe, der Betrachtung, der Mäßigkeit und dergleichen ist, wie auch die Mutter der Freude und des Nutzens, die man im Ordensleben erlangt.

Um besser zu begreifen, welche unschätzbare Reichtümer diesem Stand eigen sind, soll man das Gespräch des heiligen Petrus mit Christus, Unserem Herrn, erwägen, wie es im Evangelium geschildert wird. Petrus sagte also im Namen der zwölf Apostel zu Jesus: „Siehe, wir haben alles zurückgelassen und sind Dir im Ordensstand gefolgt. Was wird also unsere Belohnung sein?“ Und Jesus sagte zu ihnen: „Wahrlich, Ich sage euch, am Tag der allgemeinen Auferstehung, an dem sich der Menschensohn auf Seinen herrlichen Thron setzen wird, werdet euch auch ihr, die ihr Mir gefolgt seid, auf zwölf Throne setzen und mit Mir die zwölf Stämme Israels richten, wenn ihr bis zum Ende ausharrt. Wahrlich, Ich sage euch, jeder, der um Meines Namens willen Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Ländereien zurücklässt, wird trotz der dem Ordensleben eigenen Leiden schon auf dieser Welt hundertmal mehr an Häusern oder Brüdern oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kindern oder Ländereien empfangen und danach das ewige Leben besitzen.“ An dieser Frage und der entsprechenden Antwort erkennt man, dass das Ordensleben ein



bewundernswertes Übereinkommen zwischen Gott und dem Menschen ist, wodurch sich der Mensch anbietet, Gott zuliebe das Bestmögliche zu tun, und Gott dem Menschen vorzügliche Gunstbezeugungen und Belohnungen anbietet.

Erwägt zuerst, was der Ordensmann für Gott macht, wenn er beachtet, was der heilige Petrus gesagt hat: Erstens soll er Ihm zuliebe alles zurücklassen, was er entbehren kann,

denn durch das Gelübde der Armut verzichtet er auf alle zeitlichen Güter, über die er verfügt, sowie auf das Recht, sie zu besitzen, und sogar auf die Absicht, danach zu streben, sodass er, wenn die ganze Welt ihm gehören würde, alles zurücklassen und sich damit zufrieden geben würde, das Notwendige zum Leben zu gebrauchen, und dies gemäß dem Willen des Oberen. Durch das Gelübde der Keuschheit verzichtet er auf die fleischlichen Gelüste, und zwar nicht nur auf die unerlaubten, sondern auch auf diejenigen, die in der Ehe erlaubt sind, und

somit verzichtet er darauf eine Frau, Kinder und eine Familie zu haben. Um diese Reinheit des Fleisches zu bewahren, verspricht er, es durch die Buße sowie durch die Klausur und die Beherrschung der Sinne abzutöten.

Durch das Gelübde des Gehorsams verzichtet er auf seine eigene Freiheit, indem er verspricht, seiner eigenen Meinung und dem eigenen Willen zu entsagen, um den Willen Gottes und den Willen der Oberen zu erfüllen, die ihn im Namen Gottes führen. Um all dies gut auszuführen, verlässt er seinen Vater und seine Mutter, die Geschwister, Freunde, Nachbarn und seine Heimat, und er ist bereit die Gesundheit und das Leben einzubüßen, wenn das Gesetz der christlichen Nächstenliebe und des Gehorsams es verlangen würde. Daraus folgt, dass die Ordensleute sich selbst und all das ihrige Gott als vollkommenes Sühnopfer darbieten, indem sie Ihm, wie der heilige Gregor I. sagt, alles geben, was sie besitzen, wissen und können. Aber scheint es euch, dass es viel ist, dem liebevollen Jesus ein derartiges Opfer anzubieten, indem wir uns selbst opfern, um Ihm zu dienen, wenn doch Er ein viel größeres Opfer gebracht hat, indem Er zu unserem Nutzen sich selbst geopfert hat? Da Er in diesem Leben auf alles verzichtet hat, um für uns das Heil zu erlangen, gebührt es sich, dass wir darauf verzichten, um Ihm zu dienen.



Das Zweite besteht darin, dass jeder Christus, Unserem Herrn, nachfolgt, indem er gemäß seinen Möglichkeiten die vortrefflichen Tugenden, die in Ihm erstrahlten, nachahmt und die Ratschläge befolgt, die Er uns im Evangelium gab, damit wir zur Vollkommenheit gelangen. Man soll Ihn also als Vorbild für die Lebensführung betrachten, beim Gebet vertraulich mit Ihm sprechen und diesem Lamm folgen, wohin es auch gehen mag, ohne es aus den Augen zu verlieren oder sich von Ihm zu entfernen.

Damit man sieht, wie viel beides einschließt, kann man auf die Ordensleute anwenden, was der heilige Paulus von den altherwürdigen Heiligen sagt, denn mit großem Glauben verließen sie wie Abraham ihr Heimatland und das Vaterhaus und lebten wie Pilger, indem sie hofften, in die ewige Stadt Gottes zu gelangen. Wie Abraham, der Isaak, seinen Lieblingssohn, als Sühnopfer darbot, bringen sie dieses Opfer, indem sie durch das Gelübde des Gehorsams ihren eigenen Willen hinopfern, um den Willen Gottes zu erfüllen, wobei sie darauf vertrauen, dass Gott ihn zu einem Leben erwecken kann, das besser ist als das frühere. Wie ein weiterer Moses verzichten sie auf die Freundschaft mit der Welt und ziehen es vor, mit den Gerechten zu leben und zu leiden, als sich an den Vergnügungen der Sünder erfreuen. Sie halten die Geringschätzung, die sie Christus zuliebe erdulden, für einen kostbaren Schatz und achten nicht darauf, was die Menschen sagen werden, weil sie den unsichtbaren Gott gegenwärtig haben. Mit diesem Glauben befreien sie sich von der Tyrannei des Teufels, indem sie die hinderliche Mauer niederreißen, die den Zugang zum Land der ewigen Verheißung versperrt. Sie stopfen das Maul der Löwen, die ihre Leidenschaften sind, löschen das Feuer ihrer Triebe, fassen neuen Mut, wenn sie an Krankheiten leiden und schwach sind, bei den Kämpfen und Versuchungen sind sie tapfer, und indem sie den Schritten ihres Führers Jesus und der Heiligsten Jungfrau Maria folgen, führen sie ein so vortreffliches Leben, dass die Welt es nicht verdient, sich an ihrer Gesellschaft zu erfreuen.

Wenn ich wie der heilige Petrus durch den Glauben und das Vertrauen auf die Gnade und Allmacht des Erlösers beides erfüllt habe, kann ich zu Ihm sagen: Was wirst Du mir für all dies geben? Aber wir sollen nicht darauf bedacht sein, dem liebevollen Erlöser hauptsächlich aus Eigennutz zu dienen, denn es ist ja bereits eine große Belohnung, Gott zu dienen, weil Er eben Gott ist. Doch um unser schwaches Herz zu ermutigen, offenbart Er uns, was Er für uns machen möchte, um uns für das zu belohnen, was wir für Ihn machen.

Erwägen wir also, was Gott für den Ordensmann bzw. die Nonne macht, indem wir uns auf das dreifache Versprechen, das Er dem heiligen Petrus gab, beschränken, und zwar in der Reihenfolge, wie Er es gesagt hat.

Erstens wird Er am Tag des Gerichts dem Betreffenden einen sehr vorzüglichen Platz und Thron geben, weil er seinen Platz in der Welt unbesetzt ließ und ihn im Ordensleben eingenommen hat. Wenn die anderen Menschen vor dem Gericht Christi erscheinen müssen, um gerichtet zu werden, werden die Ordensleute mit den Aposteln als Richter auf glorreichen Thronen sitzen, indem sie sich einer besonderen Wonne und Ehre erfreuen, weil sie den Richter in der Armut, der Keuschheit und im Gehorsam nachgeahmt haben, sowie in den anderen Tugenden, die Er uns im Evangelium empfohlen hat, denn Er neigt dazu diejenigen zu ehren, die Ihn ehren, und diejenigen zu verherrlichen, die sich demütigen, um Ihn zu ehren.

Das zweite Versprechen besteht darin, ihm für das, was er zurückgelassen hat, bereits in diesem Leben das Hundertfache zu geben. Es wird manchmal bar bezahlt und mit dem gleichen Mittel, denn wie die Erfahrung es lehrt, findet jemand, der ein Haus oder ein Landgut, einen Vater, Bruder und Freund oder einen treuen Diener verlässt, alle Häuser, Erträge und Almosen der Ordensgemeinschaft und viele Hunderte von Personen, die für ihn wie ein Vater, Bruder und Freund sind und ihm treuer dienen als die Laien; und für die Ehre, die er in der Welt zurückließ, erhält er, ohne darauf bedacht zu sein, die hundertmal vervielfachte Ehre. Die ganz besondere Vorsehung Gottes ist tausendmal größer als alles, was er zurückließ, denn da er es aus Liebe zu Gott zurückließ,

übernimmt Er es, ihm das Zweckmäßige zu geben, wie es bereits gesagt wurde und wie es die Apostel erfahren, zu denen Christus sagte: „Hat euch etwa irgendetwas gefehlt, als Ich euch ohne Geldbeutel und ohne Tasche, nur mit einem einzigen Paar Schuhe ausgesandt habe?“ Und sie alle antworteten Ihm: „Nein, nichts.“

Bei anderen Anlässen erfolgt die Zahlung in einer anderen Währung, die wertvoller ist, da wir für das, was wir zurücklassen, so viel Trost erhalten, weil wir es zurückgelassen haben, dass er hundertmal den Trost übertrifft, der uns zuteil werden würde, wenn wir es besitzen würden. Denn die Wonnen der Seele übertreffen die fleischlichen Wonnen unvergleichlich, und das vollkommene Ordensmitglied findet an der Schmach und an der Armut mehr Gefallen, als der Ruhmsüchtige und der Geizige an der Ehre und am Reichtum. Um uns dies zu versichern, sagte der Heiland, dass Er uns das Hundertfache geben würde, doch zusammen mit den Verfolgungen.



Wie können wir wohl unserem liebevollen Vater danken, weil Er uns in Sein Haus gebracht hat? Denn es ist mehr wert einen Tag im Ordensleben zu verbringen, als tausend Tage woanders; und es ist schätzenswerter in diesem Haus verachtet zu werden, als ehrenvoll in den weltlichen Palästen zu wohnen, denn es gibt keine größere Ehre und kein größeres Geschenk, als unter Seinem Schutz zu leben. Was könnten wir wohl aus Liebe zu Gott zurücklassen, ohne dass Er uns dafür das Hundertfache zurückgibt? Wenn ich meine Eltern verlasse, wird Er mein Vater sein; wenn ich auf mein Erbe verzichte, ist Er mein Erbe; wenn ich alles zurücklasse, ist Er für mich alles. Oh, welch himmlischer Tausch! Oh, welch göttlicher Tausch! Der Herr möge mich für sich nehmen, weil Er sich so großzügig für mich hingibt.

Drittens wird das ewige Leben verheißen, wobei zu dem, was allen Gläubigen versprochen wird, hinzugefügt wird, dass die Ordensleute durch eine besondere Vorsehung zu diesem Leben hingelenkt werden, und zwar mit so sicheren Mitteln, dass sie es leichter und mit größeren Vorteilen erlangen können. Deshalb sagen die Heiligen, dass die Beharrlichkeit im Ordensleben ein Zeichen ewiger Rettung ist, denn um sie dafür zu belohnen, dass sie auf ihre eigene Meinung und die Eigenständigkeit verzichten, führt Gott sie mit vorzüglichem Eifer, damit sie ihre beglückende Belohnung erhalten.

O meine Seele, freue dich, weil Gott dich für diesen glückseligen Stand erwählt hat! Die Zelle soll für dich der Himmel sein, in ihr sollst du so rein leben wie die Engel im Himmel, denn wenn du bis zum Tod treu im Ordensleben verharrst, wirst du von deiner Zelle aus in den Himmel versetzt werden, wo du auf ewig mit Christus regieren wirst.

Manchmal regt Gott gewisse Personen an, indem Er ihnen eine besondere natürliche Neigung zum Ordensleben gibt, damit sie Seinem göttlichen Willen entsprechend diesen Stand gerne annehmen. Aber seht, wie feinfühlig die Göttliche Vorsehung ist, denn wenn diese natürliche Neigung für den Stand und die Aufgabe, die Er uns geben möchte, nicht vorhanden ist, gibt Er uns durch göttliche Eingebungen und Erleuchtungen großzügig eine übernatürliche Neigung. Diese Eingebungen geben uns gewöhnlich so deutlich zu erkennen, wie vorteilhaft der Stand bzw. der Auftrag ist, dass er für die jeweilige Person angenehm und leicht wird, wenn er auch an sich mühselig und schwierig ist. So sehen wir aus Erfahrung, dass viele durch diese Anregung Gottes eine starke Neigung haben, die Welt zu verlassen und in den Ordensstand zu treten, und dass sie die mühselige und niedrige Arbeit lieber annehmen als andere, die einen Stand oder Beruf annehmen, der für das Fleisch angenehmer und leichter ist, denn die Gnade ersetzt reichlich, was der Natur fehlt. Wenn Unser Herr bei der Standeswahl diese Neigung und Vorliebe manchmal nicht gewährt, erhellt Er zumindest den Verstand durch so zweckmäßige Beweggründe, dass der Betreffende überzeugt wird und erkennt, dass es für ihn nützlich ist, diesen Stand anzunehmen, und der Wille nimmt es fest entschlossen an, indem er durch das vom Verstand empfangene Licht den natürlichen Widerwillen überwindet.

Die Seele soll sich den Händen Gottes überlassen, indem sie darauf vertraut, dass Seine Göttliche Vorsehung ihr Freude und Trost gewähren wird, wenn sie die Last trägt, die ihr von der Vorsehung bestimmt auferlegt werden mag. Wenn das Fleisch nicht die gewünschte Freude empfindet, genügt es, wenn die Seele Freude daran findet, eine einzige Neigung zu haben: auf ewig bei allem den Willen Gottes zu erfüllen.

Man soll auch erwägen, wie wirksam die Göttliche Vorsehung für die nötige Hilfe sorgt, damit man in dem Stand und in dem Beruf, den man dem Plan Gottes entsprechend auswählt, seine Pflichten erfüllen kann. Denn Er befiehlt niemandem etwas Unmögliches und möchte auch niemandem eine größere Last auferlegen, als er tragen kann, wie es seinen Kräften und den reichlichen Gnaden, die Er ihm gibt, entspricht. Demnach gibt Er den Priestern durch das Sakrament der Weihe den Heiligen Geist, damit sie die ihrem Amt eigenen Pflichten erfüllen



können; den Ordensleuten gibt Er gemäß den Pflichten, die jedem Einzelnen im Orden auferlegt werden, die besondere Gnade; und den Präläten und den Oberen gibt Er für die Leitung ausreichende Geistesgaben. Je beschwerlicher die Leitung ist, desto größer sind die Geistesgaben, die Er ihnen gibt. Als Gott den Moses zum Teil von der Verwaltung des Volkes befreite, sagte Er ihm, dass Er auch einen Teil seiner Geistesgaben nehmen und sie den sieben Ältesten, die ihm helfen sollten, geben würde, wie wenn Er sagen würde: Ich habe dir das Nötige für die Erfüllung all dieser Aufgaben gegeben, doch da du einen Teil davon anderen gibst, werde Ich den Teil der Hilfe, die Ich dir zukommen ließ, ihnen geben, damit sie den ihnen entsprechenden Teil der Aufgabe erfüllen können. Daraus kann man schließen, dass es dank der Göttlichen Vorsehung für mich so leicht sein



würde, die doppelte Last zu tragen, wie die einfache zu tragen, denn in diesem Fall wird Er mir die doppelte Kraft geben, um sie zu tragen.

Daher kann ich mit großer Hingabe zu Unserem Herrn sagen: Stelle mich auf die Probe und entzünde mein Herz, bürde mir Ämter und Arbeiten auf, wie es Dir beliebt, denn ich habe stets Deine Barmherzigkeit vor Augen und vertraue auf Deine Treue, durch die ich sicher bin, dass Du mir mehr Kraft geben wirst, wenn Du mir mehr Arbeiten aufbürdest.

Die Göttliche Vorsehung hat verfügt, dass es innerhalb der Kirche Klöster und geistliche Orden gibt, die in Seinem göttlichen Dienst stehen, und zwar für sehr hohe und erhabene Zwecke; richten wir den Blick auf die hauptsächlichsten.

Erster Zweck: Das Kloster soll eine Schule der christlichen Vollkommenheit sein, denn diese besteht in der vollkommenen christlichen Nächstenliebe und in der Vereinigung mit Gott, sowie im friedlichen Zusammenleben mit den Mitmenschen. Folglich ist alles so angeordnet, dass man das Gebot der Liebe mit der größten Vollkommenheit, zu der man

imstande ist, erfüllen kann. Demzufolge ist das Kloster ein Haus der christlichen Nächstenliebe, eine Großfamilie, die auf der Suche nach Gott ist, eine Wohnung, in der man in Eintracht lebt, in der sich die Kinder der Göttlichen Weisheit versammeln, deren Reich und Stand in Gehorsam und Liebe besteht.

Zweiter Zweck: Das Kloster soll auch eine Schule sein, in der man Gott und Christus nachahmt. Im Kloster sollen sich die Ordensleute bemühen, die vorbildlichen Tugenden Gottes nachzuahmen, indem sie danach trachten vollkommen wie ihr Himmlischer Vater zu sein, und sie sollen auch Christus nachahmen, indem sie nicht nur Seine Gebote befolgen, sondern auch Seine Ratschläge, wie Er sie befolgt hat. Überdies soll man die Heiligste Jungfrau Maria nachahmen, die ein unübertreffliches Vorbild für das vollkommenste Ordensleben ist.



Dritter Zweck: Das Kloster, in dem das Ordensleben geführt wird, soll eine Zufluchtsstätte sein, wo die Gläubigen sich zurückziehen, indem sie vor den Gefahren in der Welt fliehen, um ihr ewiges Heil besser abzusichern, und zwar mit den mächtigen Mitteln, die zur Verfügung gestellt werden, um nicht in Sünde zu verfallen, und die Gelegenheiten zu meiden, sowie die Tugenden bis zum Tod beharrlich zu üben.

Vierter Zweck: Das Kloster inmitten der Welt soll ein Erholungsort für Gott, Unseren Herrn, und Sein wonnevolles Paradies sein, denn da Seine Wonne darin besteht, bei den Menschenkindern zu sein, und ganz besonders bei den einfachen und von Herzen demütigen, verfügte Seine Vorsehung, dass es ein bestimmtes Haus mit einigen besonderen und bevorzugten Freunden gibt, mit denen Er sich unterhalten und erfreuen kann, und die sich damit befassen, vertraulich mit Ihm umzugehen. Demnach ist das Kloster ein Gebetshaus, in das sich der König des Himmels zurückzieht, und in das Er Seine liebsten Kinder eintreten lässt und ihnen Seine Geheimnisse enthüllt.

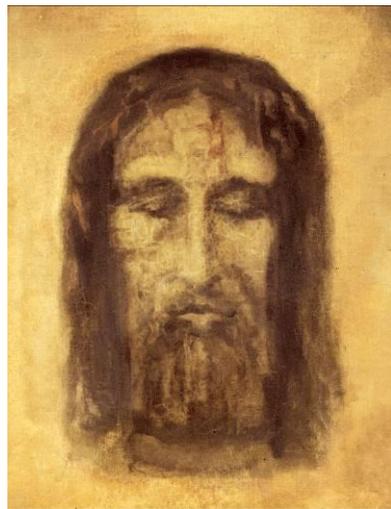
Fünfter Zweck: Das Ordensleben soll wie ein Leuchter für die Kirche sein, und wie eine Stadt, die auf einem hohen Berg erbaut ist, damit sie den anderen Gläubigen Licht spendet, sowohl in Form einer Richtlinie als auch durch eine beispielhafte Lebensführung. Dadurch wird die Wahrheit und Vollkommenheit der christlichen Religion bestätigt, und zugleich werden alle aufgefordert dementsprechend zu leben und unseren Vater im Himmel zu lobpreisen. Somit geht in den Ordensleuten in Erfüllung, was der heilige Paulus sagt: „Lebt heiligmäßig inmitten dieser bösen und sittenlosen Generation, wo ihr wie Leuchten erstrahlt, da ihr das geistige Licht des Wortes Gottes, das euch gepredigt worden ist und das euch eure Priester weiterhin predigen, bewahrt.“ Dort sollen sie als aufrichtige Kinder Gottes wohnen, ohne zu klagen; sie sollen inmitten der sittenlosen Volksmenge tadellos leben, und unter diesen Menschen sollen sie wie Leuchten in der Welt strahlen.

Sechster Zweck: Das Kloster soll ein Ort sein, wo man viele Verdienste erlangen und viel tugendhafter werden kann, sodass die Menschen sehr hohe Grade der Seligkeit erlangen und in Gesellschaft der vorzüglichsten Heiligen und Engel sein können, weil sie eher wie Engel als wie Menschen leben.

Wenn der Vater der Barmherzigkeit zu so erhabenen Zwecken die Seelen zu einem so erhabenen Stand beruft, sollen sie danach trachten, nicht aus niedrigen Beweggründen zu handeln, sondern so zu leben, dass es mit dem würdevollen Stand übereinstimmt, um die ewige Glückseligkeit auf die beste Art zu erlangen.

Wenn ich ein Ordensmitglied bin, soll ich wünschen und danach trachten, diesen sechs Zwecken gerecht zu werden. Sie sind ähnlich wie die sechs Flügel der Seraphim, die Isaias sah und Folgendes darstellen: die vollkommene Liebe zu Gott und zum Nächsten; den Wunsch, die Vollkommenheit von Gott, von Christus und Maria nachzuahmen; die Gelegenheiten zur Sünde und die Unvollkommenheiten zu meiden, und so gut ich kann mein ewiges Heil zu sichern; vertrauliche Gespräche mit Unserem Herrn zu führen; ein vorbildliches Leben zu führen, um die Mitmenschen zu erbauen; und die Tugenden zur Entfaltung zu bringen, bis ich eine größere Glückseligkeit erlange. Mit diesen Flügeln werde ich fliegen, um die Verpflichtungen in meinem Stand zu erfüllen, indem ich auf die Göttliche Vorsehung vertraue, die mit ihrem Geist meinen Flug beschleunigen wird.

Diese sechs Zwecke sollen als Regel dienen, um zu erkennen, wer zum Ordensstand berufen ist, denn die von Gott kommenden Berufungen haben stets als Grundlage irgendeine von den erwähnten Regeln, das heißt, die Berufenen treten in den Orden ein, um irgendeinem von diesen sechs Zwecken besser gerecht zu werden.



Diejenigen, die von Gott zu diesem Stand berufen sind, sollen Seinem Ruf folgen, weil Er ihnen dadurch eine große Gnade gewährt und Hilfe zukommen lässt. Wenn sie Ihm Widerstand leisten, ist es eine große Unhöflichkeit und Undankbarkeit sowie eine Gelegenheit zu schweren Verfehlungen, denn vielleicht hat Unser Herr in Seiner ewigen Weisheit gesehen, dass dieser Stand das Mittel ist, um das ewige Heil zu erlangen; und wenn sie es zurückweisen, müsste man wie zu den Eingeladenen, die nicht zum Gastmahl kommen wollten, zu ihnen sagen, dass sie nie mehr an Seinem Abendmahl teilnehmen werden, und auch, was Er zu jenem anderen, der zögerte Ihm zu folgen, sagte: „Wer die Hand an den Pflug gelegt hat und zurückschaut, ist des Himmelreiches nicht würdig.“ Folglich soll ich sehr sorgfältig prüfen, ob ich einer von den Berufenen bin, denn wenn ich zustimme, ist es wohl ein Zeichen, dass ich einer von den Auserwählten

bin, und wenn ich mich sträube, kann ich befürchten, dass ich einer von den Verworfenen sein werde.

Wenn die Göttliche Vorsehung jemanden mit besonderer Vorliebe zum Ordensleben beruft, gibt sie ihm zu erkennen, was ihm am nützlichsten ist, und was ihm am meisten helfen wird, um das ewige Heil und die Vollkommenheit zu erlangen. Wenn man nicht auf die Stimme Gottes hört, ist es ein großer Irrtum, denn man kann gelassen und mühelos sein Ziel erreichen, wenn man dem Ruf entspricht.

Durch seine inbrünstigen Worte und sein Beispiel veranlasste der heilige Bernhard dreißig Gefährten, mit ihm ein Klosterleben zu führen. Er und seine Brüder verabschiedeten sich von ihrer Familie, und als sie sahen, wie ihr jüngerer Bruder namens Nivard mit seinen kleinen Freunden spielte, sagte der älteste Bruder zu ihm: „Mein lieber

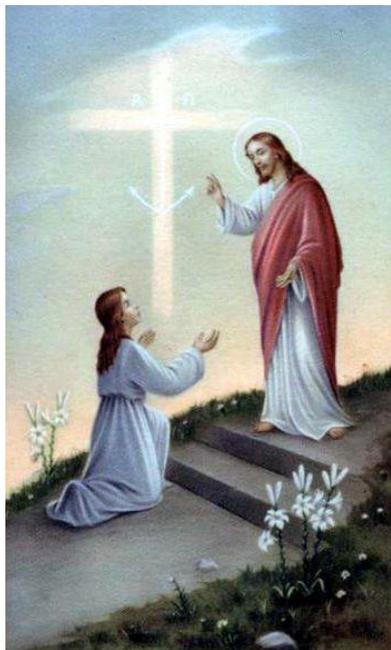


Bruder, siehst du dieses Schloss und die weitflächigen Grundstücke? All dies wird dir gehören, und nur dir allein.“ – „Ach was!“, erwiderte Nivard, „Ihr habt den Himmel erwählt und mir lasst ihr dieses Stück Erde; die Verteilung ist nicht ausgeglichen!“ Nivard bestand darauf, Bernhard und seinen Brüdern zu folgen, um auch einen Winkel im Himmel zu erlangen und bei ihnen zu sein. Einige Jahre später machte sein betagter Vater das Gleiche.

Der heilige Andreas Dotti war anwesend, als der Generalobere der Serviten, der heilige Philipp Benicio, über die folgende Ermahnung Christi predigte: „Wer von euch nicht auf alles verzichtet, was er besitzt, kann nicht Mein Jünger sein.“ Das Feuer des heiligen Predigers drang in das Herz von Andreas Dotti ein, der gleich hinging, um sich dem heiligen Philipp zur Verfügung zu stellen, sodass er ein Servitenmönch wurde. Obwohl ihr nicht die übernatürliche Redekunst des heiligen Bernhard oder des heiligen Philipp vernehmen könnt, um euch führen zu lassen und eure Berufung zu erkennen, könnt ihr dies ersetzen, indem ihr die Ratschläge des heiligen Ignatius von Loyola befolgt, die wir anschließend anführen. Mit diesen Ratschlägen wird erklärt, auf welche Art du den Lebensstand erwählen sollst, durch den du am sichersten ins Himmelreich gelangst.

Erwägt welches Beispiel uns Christus, Unser Herr, gegeben hat, erstens da

Er die Gebote einhielt und Seinen Eltern Gehorsam leistete. Ebenso gab Er ein Beispiel für die im Evangelium empfohlene Vollkommenheit, als Er im Tempel blieb und Seine jungfräulichen Eltern zurückließ, um sich nur dem Dienst Seines Ewigen Vaters zu widmen. Indem wir Sein Leben betrachten, sollen wir also beginnen, zu ergründen, in welcher Lebensart oder in welchem Stand Gott sich unser bedienen möchte. Es ist angebracht zu erwägen, welche Absicht Christus, Unser Herr, hatte, und im Gegensatz dazu, die Absicht des Feindes der menschlichen Natur, und wie wir den Lebensstand erwählen sollen, den Gott, Unser Herr, für uns möchte.



Um zu verhindern, dass die Seele bei der Auswahl des Lebensstandes getäuscht wird, ist es notwendig über die beiden Flaggen nachzudenken: die eine ist die Flagge von Christus, und die andere von Luzifer.

Erwägt, wie Christus, der Oberbefehlshaber und Unser Herr, ruft und alle unter Seiner Flagge sehen möchte, und im Gegensatz dazu Luzifer, der Anführer unserer Todfeinde, alle unter der seinen sehen will.

Bitten wir um Erkenntnis, um nicht den Täuschungen des schlechten Anführers zu erliegen, und um Hilfe, damit wir uns vor ihnen hüten können. Wir sollen Erkenntnis in Bezug auf das wahre Leben, das der höchste und wahre Führer zeigt, erbitten, und Gnaden um Ihn nachzuahmen.

Die Helfershelfer Satans werfen Netze aus, um die Menschen zur Gier nach Reichtum zu versuchen, damit sie die eitle Ehre der Welt begehren, und da sie vom Reichtum, den Vergnügungen und dem Stolz mitgerissen werden, werden sie von ihnen zu allen anderen Lastern verleitet.

Im Gegensatz dazu entsandte der wahre Führer, der Unser Herr Jesus Christus ist, Seine Apostel und Jünger in alle Welt, damit sie Seine heilige Lehre bekannt machen, um alle anzuziehen, damit sie Ihn als Vorbild nehmen, und zwar um arm zu sein und den Reichtum zu verschmähen, die Reinheit zu wahren und der Wollust zu entsagen, die Demut und Geringschätzung zu lieben und den Stolz zu

beugen; damit von diesen drei Stufen aus alle anderen Tugenden gefördert werden.

Ich werde die Jungfrau Maria bitten, mir von Ihrem Sohn und Herrn die Gnade zu erlangen, dass Er mich unter Seiner Flagge empfangen, um Ihm zu dienen und Seine Tugenden nachzuahmen.

Wir sollen im Kleinen der Stimme der Gnade entsprechen, und so werden wir bereit sein, in wichtigen Angelegenheiten auf die Stimme Gottes zu hören, und ich soll um die Gnade zu bitten, das auszuwählen, was zur größeren Ehre Gottes und zu meinem Seelenheil gereicht.

Das Beste ist, die Heiligste Jungfrau Maria nachzuahmen und nur den Stand annehmen zu wollen, den Gott, Unser Herr, dir eingibt, und wie es am besten ist, um Gott zu dienen und Ihn zu lobpreisen. Du sollst dich bemühen, nichts anderes zu wünschen als das, was Gott für dich will.

Wenn wir Widerwillen gegen die materielle Armut empfinden, ist es sehr zweckmäßig über die Bergpredigt nachzudenken, bei der es sich um die acht Seligpreisungen handelt, indem man das hochheilige Leben und das Beispiel Unseres Herrn Jesus Christus und Seiner Heiligsten Mutter in Betracht ziehen soll.



Bevor man eine Wahl trifft, damit die Person zur wahren Lehre von Christus, Unserem Herrn, hinneigt, ist es sehr nützlich die folgenden drei Grade der Demut eingehend zu erwägen.

Der erste Grad der Demut, die für das ewige Heil notwendig ist, besteht darin, dass ich so viel als möglich nachgebe und mich demütige, damit ich das Gesetz Gottes, Unseres Herrn, in allem derartig erfülle, dass ich kein einziges Gebot, das unter Todsünde verpflichtet, sei es göttlich oder menschlich, absichtlich übertrete, wenn man mich auch dafür zum Herrn über alle Geschöpfe auf der Welt machen würde, und auch nicht um das eigene irdische Leben zu bewahren.

Der zweite Grad der Demut ist vollkommener als der erste, das heißt, dass ich nicht wünsche oder geneigt bin, lieber reich als arm zu sein, die Ehre der Schmach vorzuziehen, eher ein langes als ein kurzes Leben zu wünschen, wenn dies für den Dienst Gottes, Unseres Herrn, und für das Heil meiner Seele nicht von Belang ist; und dass ich um all des Erschaffenen willen, und sogar wenn man mir das Leben nehmen würde, nicht einmal eine lässliche Sünde begehe.

Der dritte Grad der Demut ist der vollkommenste, das heißt, wenn ich den ersten und zweiten Grad einschließe, um Christus, Unseren Herrn, nachzuahmen und Ihm ähnlicher zu werden, möchte ich noch mehr und entscheide mich für dies: die Armut mit Christus, der die Armut liebte, ziehe ich dem Reichtum vor; die Schmach, mit der Christus überhäuft wurde, ziehe ich den Ehren vor; und ich wünsche eher, um Christi willen für unnützlich und verrückt gehalten zu werden, als auf dieser Welt als weise und klug zu gelten, denn Christus wurde zuerst für

unnütz und verrückt gehalten. Wenn du Unserem Herrn aus der Nähe folgen möchtest, ist es sehr nützlich Ihn zu bitten, dass Er dich für das Leben in dieser tieferen und besseren Demut erwähle, um Ihn nachzuahmen und Ihm besser zu dienen, wenn dies der Wille Gottes ist.

Bei jeder guten Wahl soll unsere Absicht einfach sein, und ich soll nur auf das bedacht sein, wozu ich erschaffen wurde, nämlich um Gott, Unseren Herrn, zu lobpreisen und das Heil meiner Seele zu erlangen, und somit soll mir das, was immer ich auch auswählen mag, behilflich sein, den Zweck zu erfüllen, für den ich erschaffen wurde, und der Zweck soll nicht auf das Mittel ausgerichtet sein, sondern das Mittel auf den Zweck. Doch es geschieht nicht so, denn viele halten das Heiraten für den ersten Zweck, wenn es doch nur das Mittel ist, und in der Ehe halten sie es für zweitrangig Gott zu dienen, was die Absicht und der Hauptzweck sein soll. Es gibt



auch andere, die zuerst Ämter antreten wollen und dann in diesen Ämtern Gott dienen möchten, sodass sie nicht direkt zu Gott gehen, sondern möchten, dass Gott sich auf ihre ungeordneten Neigungen einlässt, und folglich machen sie den Zweck zum Mittel, und das Mittel zum Zweck. Was sie zuerst auswählen sollten, wählen sie also danach, denn erstens sollen wir danach streben Gott zu dienen, was der Zweck ist, und zweitens kann ich dann Ämter antreten oder heiraten, wenn es für mich ratsam ist, denn das ist das Mittel, um den Zweck zu erfüllen. Nichts soll mich also dazu bewegen, diese Mittel anzuwenden oder darauf zu verzichten, sondern nur der Zweck, unserem Gott und Herrn zu dienen und Ihn zu lobpreisen, und das ewige Heil meiner Seele.

Es ist notwendig, dass alle Möglichkeiten oder Alternativen, von denen wir die Wahl treffen möchten, an sich gut oder neutral und von der heiligen Mutter Kirche erlaubt sind, und sie sollen für sie nicht nachteilig oder widerlich sein. Ein jeder soll bedenken, dass er im Seelenleben umso mehr Fortschritte macht, je mehr er seiner Eigenliebe, seinem eigenen Willen und seinen Interessen entsagt und danach trachtet nur Gott und Seiner Heiligsten Mutter wohlgefällig zu sein.

Wenn man etwas unabänderlich oder für immer auswählt, wie es das Priesteramt, das Ordensleben oder der Ehestand sind, kann man, sobald man die Wahl getroffen hat, nicht mehr auswählen, weil man die Bindung nicht lösen kann, und daher ist es sehr wichtig, die Wahl richtig und dem Willen Gottes entsprechend zu treffen. Für den Fall, dass die Wahl nicht gebührend und rechtschaffen getroffen wurde, das heißt, nicht ohne ungeordnete Neigungen, soll man es bereuen und danach trachten, im erwählten Stand rechtschaffen zu leben. Es scheint, dass eine derartige Wahl keine göttliche Berufung ist, da die Wahl unredlich und falsch getroffen wurde. Diesbezüglich irren sich viele, indem sie denken, ihre unaufrichtige und verfehlte Wahl sei eine göttliche Berufung, denn jede göttliche Berufung ist stets lauter und rein, ohne irgendwelche fleischliche Begierden oder andere ungeordnete Neigungen.



Für den, der den Wunsch hat, auserlesene Früchte hervorzubringen, die Gott, Unserem Herrn, sehr wohlgefällig sind, ist es sehr nützlich, die Wahl zu treffen, wie es sich gebührt. Die Wahl wird in einer kurzen Zeitspanne getroffen, von der die Ewigkeit abhängt, denn es ist sehr wichtig für das ewige Leben, die richtige Wahl zu treffen.

Es gibt drei Arten, um eine vernünftige und richtige Wahl zu treffen.

Die erste Art: Wenn Gott, Unser Herr, den Willen derartig anregt und veranlasst, dass die fromme Seele, ohne zu zweifeln oder zweifeln zu können, dem folgt, was ihr gezeigt wurde, wie es der heilige Paulus und der heilige Matthäus machten, als sie Unserem Herrn Jesus Christus folgten, oder wie Unsere Liebe Frau vom Guten Rat den heiligen Aloisius Gonzaga rief.

Die zweite Art: Wenn man durch Tröstungen und Betrübnisse sowie durch heilige Eingebungen genug Klarheit und Kenntnis erhält, und wenn man eine deutliche Erkenntnis und Erfahrung hat, um in all dem den Willen Gottes zu erkennen. Auf diese Weise trafen ihre Standeswahl viele unschuldige Jugendlicher, die viele natürliche Gaben hatten und im Schoß von christlichen Familien erzogen wurden. Der Herr kam ihnen zuvor, indem Er ihnen eine ständige Neigung zur

Vollkommenheit gewährte, und in dieser ständigen Anregung fanden sie nur Trost und Nutzen.

Es gibt viele Personen, die irrtümlich denken, sie wären nicht zum Ordensleben berufen, weil sie nicht die völlige Sicherheit empfunden haben, die der außergewöhnlichen Gnade, die den zwei heiligen Aposteln Paulus und Matthäus zuteil wurde, eigen ist, und weil sie auch nicht die Eingebungen und seelischen Tröstungen

wahrnehmen, die für die zweite Art kennzeichnend sind. Dies bedeutet nicht, dass sie nicht zum Ordensleben berufen sind, sondern sie sollen erwägen, welche Berufung fürs Leben an sie ergeht, und um Licht bitten, um den Willen Gottes zu erkennen. Diese Personen können ihre wahre Berufung auf die folgende Weise ergründen:

Diese dritte Art besteht darin, zuerst gelassen zu erwägen, wozu der Mensch erschaffen wurde, nämlich um Gott, Unseren Herrn, zu lobpreisen und das Seelenheil zu erlangen, und wenn die betreffende Person dies wünscht, soll sie als Mittel um es zu erlangen ein Leben oder einen Stand innerhalb des von der Kirche Erlaubten auswählen, und dieser Stand soll vorteilhaft sein, um ihrem Herrn zu dienen und ihr Seelenheil zu erlangen.

Außerdem soll der gläubige Christ die Anweisungen, die Unser Herr Jesus Christus Seiner Kirche über Seinen Stellvertreter gibt, besonders berücksichtigen. Vor allem jetzt, wenn der Papst nachdrücklich erklärt, dass Kandidaten für das Ordensleben dringend notwendig sind. Deshalb sollen sich alle Gläubigen, die einen Lebensstand wählen müssen, verpflichtet fühlen, gut zu prüfen, ob sie die notwendige Befähigung und die Eigenschaften haben, die erforderlich sind, um der Bitte des Herrn zu entsprechen. Wenn sie sehen, dass es sich so verhält, sollen sie inständig die Heiligste Jungfrau Maria bitten, ihnen Großzügigkeit und Mut einzuflößen. Die moderne Welt hat viele Lockmittel, um ganz besonders diejenigen, die hervorragende geistige Fähigkeiten und die besten Eigenschaften für den Priesterstand aufweisen, zu verführen, denn sie bietet dem, der sein Gewissen beruhigen möchte und die Wahl trifft ‚ein guter Gläubiger im Laienstand‘ zu sein, eine Laufbahn mit Reichtümern, Macht und Vergnügungen an. Manchmal lenken die Eltern die begabtesten Söhne zu einer Laufbahn in der Welt hin, und würden bereit sein, dass irgendein unfähiger Sohn, der nicht in der Lage ist seinen Lebensunterhalt zu verdienen, Ordensmann wird. Dies hat den Wert der Opfer des verdammten Kain, der das Beste für sich behielt und Gott das Schlechteste aufopferte. Die Eltern würden große Verdienste erlangen, wenn sie mit Gott und dem Papst zusammenarbeiten würden, indem sie veranlassen, dass ihre Kinder erkennen, wie erhaben das Leben im Dienste unseres liebevollen Schöpfers ist, und sie das Grundlegende in Bezug auf die notwendigen Tugenden lehren, durch die man das Leben der Heiligsten Jungfrau Maria nachahmt. Es ist ein großes Werk der christlichen Nächstenliebe, wenn eine Mutter ihren Kindern den Wunsch einflößt, Priester oder eine Braut Christi zu werden, und wenn sie es aufrichtig und beharrlich tut, wird diese Großmut oftmals gute Ergebnisse bringen. Es geht nicht darum, sie zu nötigen, sondern sie zu erziehen und ihnen anzuraten; sie zu belehren, wie erhaben das Ordensleben ist, welche Bedeutung das Priesteramt hat, welche eine Ehre es ist, das eigene Leben im Dienste Christi, Unseres Herrn, hinzugeben; wie unvergleichlich schön und verdienstvoll es ist Seelen zu retten, die sonst auf ewig verloren gehen würden, und wie verdienstvoll es ist, das Evangelium zu predigen und das Reich Christi und Mariens auf Erden zu erweitern. Die Eltern würden ihre Pflicht, ‚der Kirche Kinder zu schenken‘ gut erfüllen, wenn es ihnen gelingen würde, ihren Kindern all diese eindrucksvolle Lehre einzuprägen, und ganz besonders den fähigsten und vielversprechenden.



Ich habe gesagt, dass die dritte Art darin besteht, gelassen auszuwählen, das heißt, wenn die Seele nicht beunruhigt ist und von ihren natürlichen Kräften ungezwungen und ruhig Gebrauch machen kann. Hierfür ist es notwendig die Aufmerksamkeit auf das zu lenken, worüber ich mich entscheiden möchte, und danach zu streben, den Zweck zu erfüllen, zu dem ich erschaffen wurde, nämlich um Gott, Unseren Herrn, zu lobpreisen und mein Seelenheil zu erlangen, und deshalb soll ich unvoreingenommen sein und keine ungeordnete Neigung haben, sodass ich nicht eher geneigt oder gewillt bin, ein Angebot anzunehmen, als es abzulehnen, und auch nicht eher geneigt bin es abzulehnen, als es anzunehmen, sondern ich soll wie auf dem Waagebalken stehen, um das zu tun, was meiner Meinung nach besser ist, um Gott, Unseren Herrn, zu ehren und zu lobpreisen und mein Seelenheil zu erlangen.

Ich werde Gott, Unseren Herrn, bitten, Er möge die Güte haben, meinen Willen anzuregen und meiner Seele einzugeben, wie ich in Bezug auf das Angebotene entscheiden soll, damit es eher zu Seinem Lob und zu Seiner Ehre gereicht. Ich soll meinen Verstand nutzen, indem ich gut und redlich nachdenke und auswähle, was Ihm wohlgefällig ist und Seinem Heiligsten Willen entspricht.

Ich werde erwägen, was es zum Lob Gottes und zu meinem Seelenheil beiträgt, wenn ich der Berufung folge oder den angebotenen Posten annehme, und zugleich werde ich in Betracht ziehen, welche Unannehmlichkeiten und Gefahren es mit sich bringt. Das Gleiche soll ich umgekehrt erwägen, nämlich: überlegen, welchen Nutzen es mir bringt, wenn ich das Betreffende nicht annehme, und welche Unannehmlichkeiten und Gefahren dies mit sich bringt.

Nachdem ich auf diese Weise über das Angebotene nachgedacht und Überlegungen angestellt habe, soll ich prüfen, was vernünftiger ist, und daher werde ich der besten Weisung der Vernunft entsprechend über das Angebotene nachdenken und entscheiden, und nicht gemäß einer sinnlichen Einwirkung.

Die Liebe, die mich anregt und veranlasst die Wahl zu treffen, soll die Liebe zu Gott sein, sodass die Liebe, die ich für das Erwählte empfinde, nur für meinen Schöpfer und Herrn ist.

Es ist zweckmäßig, mir eine Person vorzustellen, die ich nie gesehen oder gekannt habe, und wenn ich alles Gute für sie wünsche, werde ich nachdenken, was ich ihr anraten soll, damit sie es ausführe und erwähle, um Gott, Unserem Herrn, größere Ehre zu erweisen und ihre Seele zu vervollkommen; und dann soll ich mich an die Regel halten, die ich für sie anführe.

Ich werde mir auch vorstellen, dass ich dem Tode nahe sei, und erwägen, welche Entscheidung ich wohl bei dieser Wahl getroffen haben möchte, und indem ich mich nach jener Erwägung richte, soll ich die Wahl dementsprechend treffen. Indem ich überlege und erwäge, in welcher Verfassung ich mich am Tage des Gerichts befinden werde, will ich nachdenken, wie ich dann im Hinblick auf die jetzige Entscheidung gehandelt haben möchte, und die Entscheidung, die ich dann getroffen haben möchte, soll ich jetzt treffen, damit ich dann ganz zufrieden und froh bin.



Nachdem ich die zuvor angeführten Regeln zugunsten meines ewigen Heils und meiner ewigen Ruhe in Betracht gezogen habe, werde ich meine Wahl treffen und werde mich Gott, Unserem Herrn, aufopfern. Wenn die betreffende Person die Wahl oder Entscheidung getroffen hat, soll sie sich sehr hingebungsvoll vor Gott, Unserem Herrn, zum Gebet zurückziehen und soll Ihm das Ausgewählte anbieten, damit Er es annehmen und bestätigen möge, wenn Ihm dadurch besser gedient wird und es zu Seinem Lob gereicht. Man soll auch die Heiligste Jungfrau um Mut und Tapferkeit bitten, um es ausführen zu können.

So erklärt der heilige Ignatius von Loyola, der Gründer der Gesellschaft Jesu, welche Schritte ein christlicher Gläubiger unternehmen soll, um herauszufinden, welche Berufung Gott für ihn vorbereitet hat. Er soll niemals leichtsinnig sagen „ich bin nicht zum Ordensleben berufen“, denn wenn er dies tun würde, würde er sich der Gefahr aussetzen, sich von seinen natürlichen Neigungen, seinen Launen und Leidenschaften mitreißen zu lassen, und er würde sich erbärmlich von dem abwenden, was Gott wohlgefällig ist und Seinem Willen entspricht.

Wir fordern alle Jugendlichen auf, unsere Heiligste Mutter, die Jungfrau Maria, um Licht zu bitten, damit Sie sie, wie den heiligen Elias, mit Eifer für Gott, den Herrn der Heerscharen, entflamme, sie führe, damit sie den Willen Gottes erfüllen, und vielen von ihnen die große Gnade gewähre, als Ordensleute zu leben, zu arbeiten und zu sterben, und zwar als Mitglieder des glorreichen Ordens der Letzten Zeiten, des Karmeliterordens vom Heiligen Antlitz in Gesellschaft Jesu und Mariens, dessen fünfzigsten Jahrestag wir begehen werden.

Gegeben in El Palmar de Troya, dem Apostolischen Stuhl, am 4. Oktober, dem Fest der heiligen Theresia von Jesus, der Großen, Reformerin des Karmeliterordens und hervorragende Beschützerin der Karmeliter vom Heiligen Antlitz, im Jahre MMXXIV nach Unserem Herrn Jesus Christus und neunten Jahr Unseres Pontifikats.

Mit Unserem apostolischen Segen  
Petrus III., P.P.  
Pontifex Maximus



Petrus III P.P.